



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

89 (30.3.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307313)

# HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21  
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 271 976. Erscheinungsweise: 7mal  
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptvertriebsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.— RM einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließlich 21 Rpf.  
Postzustellungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger  
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 89

Dienstag, 30. März 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## Der Abwehresieg bei Leningrad

### Ein weitgestecktes Durchbruchziel scheitert an der Standhaftigkeit unserer Soldaten

#### Keine Kampfpause

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 29. März.

Eines der Ziele, die Stalin im Herbst seines Generälen gestellt hatte, war der Durchbruch der Sowjets längs der Düna nach Riga und zugleich ein Durchbruch auf breiter Front nach Leningrad. Jetzt Ende März, wo die im Süden schon total vorhandene Schlammperiode bereits über den Mittelabschnitt langsam nach Norden weiterwandert, können wir feststellen, daß an der Standhaftigkeit unserer Soldaten südlich des Ladogasees und dem heftigsten Kampf Abschnitt Ilmen- und Seligersee dieser Plan der Sowjets gescheitert ist.

Der OKW-Bericht zeigt, daß im Süden und in der Mitte die seit Donnerstag zu beobachtende Operationspause anhält. Das bedeutet natürlich nicht, daß hier eine Kampfpause eingetreten ist. Aber grundsätzliche Wege, dazu die Ausblutung der sowjetischen Fronttruppen lassen die Kampfhandlungen auf örtliche Gefechte zusammenschumpfen. Nur im Norden, und zwar am Ilmensee und am Ladogasee versuchte der Feind wieder, wie nun schon seit Monaten, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Aber selbst hier haben die Angriffe längst nicht mehr die Wucht, wie etwa im Januar oder Februar. Der Einsatz an Menschen und Material ist nicht so groß, daß er uns zwingt, mehr als die Abschmittreserven zur Zurückweisung der sowjetischen Angriffe einzusetzen. Sicher ist, daß den Sowjets hier jetzt nicht das gelingt, was ihnen trotz gewaltigem Einsatz von Panzern, Artillerie, Schlachtfliegern und Menschenmassen im Februar mißglückt ist.

Dieses schwere Ringen im nördlichen Abschnitt stand monatelang im Schatten der entscheidenden Schlachten des Südbereiches. Die Bedeutung, die den schweren Abwehrkämpfen zukam, wurde daher nicht immer in ihrem ganzen Ausmaß erkannt. Aus den umfangreichen englischen Meldungen aus Moskau war klar zu erkennen, daß die am 20. November begonnene Offensive südlich des Seligersees auf Weißrussland im Zusammenhang stand mit der später südlich des Ladogasees begonnenen Offensive, die zunächst den Weg nach dem eingeschlossenen Leningrad öffnen wollte. Der Durchbruch nach Wittbeska, nach der oberen Düna und dann nach Riga war beabsichtigt. Hier war also nicht weniger geplant als die Abschneidung der ganzen nördlichen deutschen Heeresgruppe, die mit starken Artilleriekraften insbesondere vor Leningrad steht. Den Sowjets ist es nicht gelungen, aus dem Raum von Toropez heraus den Keil an die Düna vorzutreiben und ebenso wenig gelang es ihnen im Norden, unsere Stellungen am Ilmensee und Ladogasee zu durchbrechen.

Die Überlegenheit der Sowjets an Mensch und Material war an diesen beiden Brennpunkten der Schlacht sehr groß. Unsere in verbesserter Abwehr kämpfenden Soldaten konnten sich auf gut ausgebaute Verteidigungsstellungen

stützen, die mit dazu beitrugen, daß unsere Verluste nur einen Bruchteil der sehr hohen sowjetischen ausmachten.

Sehr voreilig hatte man in Moskau im Januar bereits einen Sieg in der Schlacht um Leningrad verkündet, als nämlich südlich des Ladogasees von unseren Truppen gemäß der zur Schonung unserer Kräfte angewandten elastischen Verteidigungstaktik ein schmaler Landstreifen gekümt wurde. Dieser Streifen führt nach Leningrad hinein, er ist aber im Sommer unwegesames, unpassierbares Sumpfgelände. In diesem wie in dem vergangenen Winter haben die Sowjets quer über das Eis des Ladogasees eine Eisenbahnlinie vom Südruf nach Leningrad geführt. Mit der jetzt einsetzenden

Tauperiode fällt dieser Transportweg wieder fort. In Voraussicht dessen legten die Sowjets im Winter über den erwähnten Landstreifen südlich des Ladogasees einen Knüppeldamm. Sie versuchten, darauf eine behelfsmäßige Bahnstrecke zu errichten, aber vergeblich. Denn dieser schmale Streifen liegt unter unserer Kontrolle und kann von jeder Stelle von unserer Artillerie unter Feuer genommen werden. Bei zwei Versuchen, die die Sowjets machten, Züge über dieses Glets zu führen, mußten sie das schnell spüren. Beide Male vernichtete unsere Artillerie die Züge und schoß die Bahn entzwei. So fällt mit dem Bersten des Eises des Ladogasees für Leningrad wiederum jede Bahnverbindung mit der Umwelt fort.

## Bisher 19 italienische Generale gefallen

### Auch 2 Admirale fanden den Heldentod / Die Verluste im Kriegsverlauf

Rom, 29. März. (Eig. Dienst.)

Die Verluste der Generalität der italienischen Wehrmacht betragen im bisherigen Kriegsverlauf nach neuen römischen Feststellungen 19 Generale und zwei Admirale, von denen 18 den Heldentod fanden, während zwei Generale vermißt werden.

An erster Stelle dieser Gefallenliste steht der Name des Luftmarschalls Italo Balbo, der 18 Tage nach der Kriegserklärung Italiens im Luftkampf über Tobruk den Heldentod fand. Die stärksten Verluste hatte die Generalität des italienischen Heeres, von der sieben Brigadekommandeure, fünf Divisionskommandeure und zwei Armeekorpskommandeure fielen. Zehn von ihnen fanden den Heldentod in Nord- und Ostafrika und Tunesien (General Pizzalato), drei starben an der Spitze ihrer Truppen im Kampf gegen den Bolschewismus, die

beiden italienischen Admirale fielen im Kampf mit überlegenen feindlichen Flottenstreitkräften im Mittelmeer.

Mit dem Andenken an sie verbindet das italienische Volk das Andenken an die gefallenen Kommandeure

**Zum Kämpfen gehört, daß jeder das Bewußtsein hat, er sei in der vordersten Linie eingesetzt und stehe der Gefahr unmittelbar gegenüber.**

der faschistischen Milizeinheiten, Konsuln und Senioren. Im Sinne ihres Einsatzes und Opfers gab Mussolini am 2. Dezember 1942 die Losung an die Nation: „Die Toten befehlen uns, bis zum Siege zu kämpfen. Wir gehorchen.“

## Auch im totalen Krieg arbeiten die Hochschulen

### Pflichten der Studierenden / Aufruf des Reichsstudentenführers

München, 29. März (HD-Funk)

Reichsstudentenführer Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel erläßt an das deutsche Studententum einen wichtigen Aufruf, der davon Kenntnis gibt, daß die deutschen Hochschulen im Krieg geöffnet bleiben. Der Aufruf hat unter anderem folgenden Wortlaut: „In entscheidender Stunde unseres Volkes hat die Führung des Reiches bestimmt, daß auch im totalen Krieg das Studium an den deutschen Hochschulen weitergeführt wird. Durch diese Maßnahme wird der Nachwuchs für kriegs- und volkswichtige Aufgaben bereitgestellt. Die Entscheidung beweist das große Vertrauen der Führung unseres Reiches in das deutsche Studententum. Ich weiß, daß Deutschlands Studenten und Studentinnen sich dieses großen Vertrauens würdig erweisen werden.“

Führung und Volk, unsere Soldaten, nicht zuletzt unsere Frontsoldaten, erwarten jedoch von uns besondere zähe Leistung. Ich habe daher als Reichsstudentenführer in eurem Namen die

Verantwortung übernommen, daß deutsche Studenten und Studentinnen neben dem Studium im Semester und in den Ferien alle ihre Kraft dem totalen Krieg zur Verfügung stellen.

Der Führer wird sich in den Schicksalsstunden seines Volkes auf uns Studenten und Studentinnen verlassen können.“

## Das Eichenlaub

Berlin, 29. März

Der Führer verlieh am 29. März 1943 dem Generalmajor Postel, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte an Generalmajor Postel nachstehendes Telegramm:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 215. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.  
Adolf Hitler.

## Der Reichsaußenminister ehrte den toten Botschafter

### Feierliches Staatsbegräbnis für Hans-Adolf von Molke in Breslau

(Eigener Bericht)

Breslau, 29. März.

Die niederschlesische Hauptstadt stand am Montag im Zeichen des Staatsbegräbnisses für den bisherigen deutschen Botschafter in Spanien, Dr. Hans-Adolf von Molke, dessen sterbliche Hülle bereits am Sonntagabend in Breslau eingetroffen und im Landeshaus aufgebahrt worden war.

Die Bedeutung des feierlichen Staatsaktes wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop und des spanischen Botschafters in Berlin, Vidal y Saura. Ferner sah man u. a. Staatssekretär Freiherr v. Weizsäcker an der Spitze eines großen Mitarbeiterkreises des Auswärtigen Amtes, den Kommandierenden General im Wehrkreis XIII, General der Kavallerie Koch-Erpach, der u. a. Kränze des Generalfeldmarschalls Keitel und des Oberkommandos des Heeres niedergelegt hatte, sowie General der Flieger Waber als Vertreter des Reichsmarschalls, SA-Obergruppenführer Herzog als Vertreter des Stabschefs der SA, SA-Obergruppenführer und General der Polizei Schmauser als Vertreter des Reichsführers SS Himmler, Gauleiter Bracht, Ober-schlesien, NSKK-Obergruppenführer

Höfe in Vertretung des Korpsführers Kraus, sowie den italienischen Generalkonsul in Breslau Simone de Riso.

Auf den Emporen entboten Bergknappen aus den Betrieben des Verstorbenen dem Botschafter den letzten Gruß, ferner nahmen Landarbeiter aus seinen Besitzungen an dem Staatsakt teil, der mit dem Trauermarsch aus der „Eroica“ von Beethoven seinen Auftakt nahm. In seiner Ansprache würdigte der Reichsaußenminister Botschafter von Molke als einen seiner fähigsten Mitarbeiter.

Sein Gedenken schloß der Reichsaußenminister mit den Worten: „Was aber vor allem mich immer besonders mit dem Menschen Molke verband, war sein heißes patriotisches Herz und sein aufrechter und zielbewußter Wille, den Weg zum nationalsozialistischen Staat zu finden. Er war ein Mann, der, obwohl aufgewachsen in den Anschauungen einer vergangenen Epoche, es verstanden hat, alle guten Seiten altpreußischer Tradition in den Dienst für das neue Deutschland zu stellen und sie mit unseren nationalsozialistischen Anschauungen zu verbinden. So wurde er Mitglied der NSDAP. Ein Wort ist charakteristisch für ihn, das er einmal im Unwillen über einige unverbesserliche Absichtstehen-

de äußerte: „Wenn meine Söhne einmal groß geworden sind und sie später fragen, was tatest du denn in dieser großen Zeit, dann will ich ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben.“ Ich kann heute in dieser Stunde vor dem ganzen deutschen Volk sagen, daß Hans Adolf von Molke die Antwort auf eine solche Frage nicht schuldig geblieben ist. Er hat sie durch sein Wirken für Großdeutschland gegeben.“

Von seinen Kameraden im Auswärtigen Dienst wird Botschafter von Molke stets hoch in Ehren gehalten werden. Er wird ihnen unvergänglich bleiben. In die Geschichte unseres Auswärtigen Dienstes aber wird er eingehen als einer der hervorragendsten Diplomaten des Reiches dieser großen Zeit.“

Mit den Kranzniederlegungen des Reichsaußenministers, bei der der Minister die letzten Grüße des Führers und des deutschen Volkes überbrachte, klang der Staatsakt aus, an den sich der feierliche, zwei Kilometer lange Trauerkund durch die Straßen der Breslauer Innenstadt anschloß. Viele Tausende in Breslau erwiesen dabei dem Sohn der schlesischen Erde die letzte Ehre. Nach einem Ehrensalut von 17 Schuß wurde der Sarg nach dem Bestattungsweg nach dem Toten übergeführt.

## „Bis auf weiteres geschlossen“

Mannheim, 29. März.

Die Parole für den totalen Krieg ist deutlich genug: Jeder soll an der Stelle stehen, an der er seinen höchsten Beitrag zu Krieg und Sieg leisten kann. Ob einer als Soldat an der Front steht, ob einem anderen ein Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie zugewiesen wird, oder ob ein dritter weiter seinem bisherigen Gewerbe nachgehen kann, alle stehen unter dem gleichen verpflichtenden Gesetz. Der Soldat weiß es, daß diese Notwendigkeit nur für die Kriegsdauer gegeben ist, und weiß, daß er nach dessen Ende wieder in seinen alten Beruf zurückkehren kann; ihm muß es ja auch am meisten bewußt sein, daß er für Deutschland seine bürgerliche Existenz opfert. Wer in der Heimat zum Einsatz kommt, dem ist diese Erkenntnis und dieser Glaube nicht so nahe, gewiß nicht aus einem bösen Willen heraus, sondern weil er seiner beruflichen Existenz noch stärker verhaftet bleibt, weil seine neue Aufgabe sich an Größe auch gar nicht mit dem eines Soldaten messen kann und Vergleichsmöglichkeiten mit seiner bisherigen Tätigkeit zuläßt, und schließlich auch, weil er die Gruppe jener Dritten vor sich sieht, die im alten Beruf bleiben können. Er hält sie für begünstigt und mit der gleichen Logik sich selbst für benachteiligt; wenn dies so wäre, dann hätte er freilich recht, und darum darf es nicht sein. Es wäre unerträglich, wenn ein Mensch, den Schicksal oder Zufall an eine heute sich als kriegswichtig erweisende Stelle gerückt haben, vom sichern Post aus jener Spalte könnte, die heute die Zeile ihres Daseins abbrechen und wo anders wieder aufschlagen müssen. Darum ist es nicht bloß rhetorische Aufgabe auf die Verpflichtung hinzuweisen, die heute jeder Deutsche hat, gleichgültig ob er zum Einsatz ausdrücklich aufgerufen ist oder diesen Einsatz an seinem bisherigen Posten unter Beweis zu stellen hat. Das gilt für die Gegenwart, für die Kriegsdauer und erst recht für die Zeit nach dem Krieg.

Man hat, längst vor dem Kriege, Bindungen und Ercheinungen vor allem im Wirtschaftsleben nach ihrer Existenzberechtigung untersucht und an vielen Orten auch Folgerungen daraus gezogen. Die Diskussion darüber hat immer weitere Kreise gezogen und bisweilen gewiß auch die Grenzen zwischen richtig und falsch, zwischen zweckmäßig und überflüssig, ja auch zwischen Wissen und Glauben vernachlässigt. Wir wollen darüber keineswegs rechten und wollen zugestehen, daß noch manches Notwendige zu tun übrig bleibt. Aber wir müssen uns entschieden dagegen verwahren, wenn diese theoretischen Vorstellungen von irgendeiner Seite herangezogen werden, wenn es sich um den Einsatz für den totalen Krieg handelt. Wir wissen sehr wohl, daß solche Zusammenhänge zuerst von den Betroffenen selbst vermutet werden. Der Reichswirtschaftsminister, der Reichspropagandaminister und der Bevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben wiederholt und mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß bei dem Arbeitseinsatz und den Schließungen von Betrieben auf keinen Fall wirtschaftliche Wertungen maßgebend sind, sondern allein die Möglichkeiten einer Einsparung von Arbeitskraft und Energie zugunsten der Kriegswirtschaft. Damit ist schon die Versicherung gegeben - und sie wird jetzt ausdrücklicher noch einmal ausgesprochen -, daß jede dieser Maßnahmen bei Kriegsende wieder aufgehoben wird. Wer diese Dinge unter dem Gesichtswinkel einer „Flurbereinigung“ oder „Rationalisierung“ be-

trachten will, der verkennt die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik vollkommen, die so schwerwiegende Aufgaben bestimmt nicht über den Daumen peilen würde, und verkennt vor allem das Opfer, das alle diese Männer und Frauen mit der vorübergehenden Aufgabe ihrer bisherigen Lebensgrundlage bringen.

Die Zahl der Unternehmungen, die im Laufe der großen Stilllegungsaktion ihren Betrieb schließen, wird auf 100 000 bis 130 000 geschätzt, dabei sind alle Betriebe nicht eingerechnet, die schon vorher stillgelegt wurden; aber Zahlen sagen hier wenig. Der weitaus größte Teil dieser kleineren Unternehmer in Handel und Handwerk hat seinen Betrieb mit aller Sorgfalt und Liebe, mit Gewissenhaftigkeit und Sorge aufgebaut; für ihn ist das „Geschäft“ nicht eine Gelegenheit, Geld zu verdienen, die beliebig mit einer anderen gleichwertigen Beschäftigung eingetauscht werden kann. Es ist ein Lebenswerk, aufgebaut auf fachlichen Kenntnissen und persönlichen Erfahrungen, und nicht der Rechenstift sprach das erste Wort, sondern die Verantwortung, die der eigene Name in der Firma auferlegt. Man soll das nicht gering einschätzen; es ist der gleiche Geist, der in der vorliberalistischen Zeit den Bürger der deutschen Stadt ausmachte, dessen Praxis den blutleeren Liberalismus und den marxistischen Mechanismus Lügen strafte, der jetzt auch die reale Grundlage für nationalsozialistische Wirtschaftsziele abgibt. Gerade dort, wo das wirtschaftliche Können nicht auf einem fetten Kapitalpolster ruht, wo Leistung gegen Leistung steht, sind die Voraussetzungen für einen Sozialismus der Eigenverantwortung gegeben. Wer die unabwiesbar gewordene Stilllegung als Vorwand nehmen wollte, endgültige Bereinigungen durchzuführen, der verständig sich an diesen Erkenntnissen und am nationalsozialistischen Willen.

Damit ist aber zugleich gesagt, daß eine außerordentlich hohe Verantwortung auf den Fachgruppen und allen jenen Stellen ruht, denen das Recht, Betriebe zur Schließung vorzuschlagen, eingeräumt ist. Für manche wird es nicht einfach sein, nun einmal bestehende Ansichten oder Vorurteile beiseite zu lassen, zumal sie gewohnt sind, ihre Mitgliedsbetriebe nach ihrer Wirtschaftlichkeit zu beurteilen, nicht aber nach dem der Einsatzfähigkeit für andere Aufgaben, und zumal auch wohl früher gewisse Wünsche nach einer strukturellen Änderung an sie herangetragen wurden. Es kann nicht geduldet werden - darauf wies Präsident Kehrl vor kurzem hin -, daß Unternehmen auf Grund der Kriegsverhältnisse sich zu ungesunden Konzerngebilden auswachsen, oder daß aus Anlaß der Kriegsnotwendigkeiten Typisierung und Kollektivierung unseres Lebensbedarfs als Ideal angesehen werden. Die Mannigfaltigkeit, die den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft von jeher gekennzeichnet hat, bleibt auch für die Zeit nach dem Kriege maßgebend.

Wir wissen, daß es im Kriege nur darum geht, den Sieg zu erringen, und daß dieses Ziel nur durch entschlossene Beschränkung auf das Notwendigste auf allen Lebensgebieten erreicht werden kann; aber daß eine Gleichmacherei dem deutschen Menschen und dem deutschen Wesen nicht entspricht, und daß gerade die vielen Tausend kleineren Betriebe Mannigfaltigkeit gewährleisten, diese Wahrheit wollen wir nicht aus den Augen verlieren. Paul Riedel.

## Edmund Rothschild führt Beschwerde

### Sumner Welles verspricht Bevorzugung der nordafrikanischen Hebräer

Rom, 29. März (Eig. Dienst)

Nach Meldungen aus Tanger hat sich der Chef der jüdischen Bankierfamilie Rothschild, Edmund Rothschild, in einem Schreiben an das Staatsdepartement in Washington heftig darüber beschwert, daß die Juden in Nordafrika von den dortigen örtlichen USA-Behörden und vor allem von Giraud noch nicht mit der Wertschätzung behandelt würden, wie es das Judentum an Hand der von ihm den Vereinigten Staaten und England gewährten Hilfe fordern könne. Dementsprechend stelle er die Forderung auf eine Sofortintervention des Staatsdepartements in Washington, um den Juden in Nordafrika eine privilegierte Stellung zu ermöglichen.

In der Antwort des Staatsdepartements beilegte sich der Unterstaatssekretär Sumner Welles, Rothschild zu versichern, Giraud sei angewiesen worden, den Juden in Algerien und Marokko alle von Rothschild geforderten Rechte einzuräumen. Es seien ihnen jetzt nicht nur alle Berufe zugänglich, sondern Juden würden auch bevorzugt in amtliche Stellungen eingestellt. Für die ausgesprochenen Ghettojuden in den kleineren Städten Französisch-Nordafrikas gelten zwar gegenwärtig noch nicht die wieder eingeführten Cremieux-Gesetze, doch werde auch diese Frage geprüft, und auch diesen Juden würden in der Zukunft alle nur möglichen Rechte zugestanden werden. Zugleich wurde Giraud von Washington beauftragt, Juden beschleunigt in die Verwaltung einzustellen. Unter diesen befindet sich der algerische Jude Moses Mayer, Girauds neugebackener Verkehrsminister.

## Fliegertod des Eichenlaubtrügers Hauptmann Seitz

Berlin, 29. März. Hauptmann Seitz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist nach dem in seinen letzten Luftkämpfen drei Gegner besiegt hatte, abgestürzt und hat den Fliegertod gefunden.

## Veränderung im deutschen Nachrichtenwesen

Berlin, 29. März. (Eig. Dienst.) Die Transocean GmbH, Berlin, und die Europapress (Auslandspresse) GmbH, Frankfurt a. M., haben mit Wirkung vom 1. April die Gesellschaft Transocean-Europapress GmbH gegründet. Der Zweck dieses Zusammenschlusses ist die gemeinsame Nachrichtenbeschaffung. Die Abgabedienste von Transocean und Europapress bleiben nach Namen und Form unverändert.

## „Gänseblümchen“ für englische Piloten

Bern, 29. März. (Eig. Dienst.) Nach dem letzten Luftangriff auf Berlin erklärte ein englischer Flieger: „Das Flakfeuer war furchtbar. Die Berliner Flakkanoniere schossen, was die Geschütze hergaben.“ Ein anderer Flieger sagte: „Bei der Explosion der Flakgeschosse bildete sich eine große weiße Blume, aus der wieder rote Kugeln entstanden, die sich in weitem Umkreis verteilten.“ Infolge ihrer Wirkung hätten die englischen Piloten diese Geschosse „Gänseblümchen“ genannt. Sie seien allerdings infolge ihrer Streuwirkung nicht so harmlos wie diese Blumen.

## POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Über eine schweizerische Agentur gelangt die Nachricht nach Europa, das Pressebüro der „Lettischen Gesandtschaft“ in Washington habe eine Broschüre veröffentlicht, in der für die Nachkriegszeit die Schaffung der „Vereinigten Ostseestaaten“ gefordert wird. Die Neutralisierung der Ostsee und die Errichtung des Staatenbundes würden endlose Kriege um die Vorherrschaft auf diesem wichtigen Meer verhindern. Es wäre interessant zu erfahren, was Herr Litwinow-Finkelstein, der die Belange der Sowjet-Union in beiden Amerika vertritt, zu diesem in jeder Hinsicht eigenartigen Projekt zu sagen hat. Wahrscheinlich wird er lächeln und damit die Sache auf sich beruhen lassen. Indessen, nicht nur der Sowjetbotschafter hat Grund den Überleifer der lettischen Scheingesandtschaft erbeutend zu finden.

„Wird ganz Europa Englisch lernen?“ überschreibt „Daily Mail“ einen Artikel des Journalisten F. Tucky, in dem dieser sich dafür einsetzt, daß die englische Sprache nach Beendigung des Krieges zur internationalen Verkehrssprache gemacht werde. Tucky stellt u. a. fest, daß zur Zeit in interalliierten Kreisen die Neigung vorherrsche, das Englische zur ersten Sprache in allen europäischen Ländern zu erheben, doch hänge auch in dieser Beziehung sehr viel von der Haltung der Sowjetunion ab; gerade sie werde „politisch etwas dagegen einzuwenden“ haben.

Man kann sich schwerlich vorstellen, daß die Bolschewisten selbst in den kühnsten Träumen daran denken, den Völkern Europas das Zyrillische Alphabet aufzudrängen, das sie allem Internationalismus zum Trotz beibehalten haben. Aber vieles, was man sich kaum vorzustellen vermag, fand schließlich doch die Bestätigung der unfreundlichen Realität. Mr. Tucky ist klug genug, mit den

## Der Reichspressechef besuchte die bombardierten Gebiete

Dr. Dietrich über seine Eindrücke im deutschen Westen / Starke Haltung der Bevölkerung

Berlin, 29. März. Aus Anlaß eines Besuches im Westen des Reiches sprach Reichspressechef Dr. Dietrich vor der Presse über seine Eindrücke in den bombardierten Gebieten. Er kennzeichnete den Terrorkrieg unserer Gegner als einen bewußten Vernichtungskrieg gegen die Zivilisation, gegen die menschlichen Wohnungen und Heilstätten von Frauen und Kindern. Als Beweis für die vorbedachte Absicht und die wahre Taktik dieser verbrecherischen Kriegsführung führte er ein unwiderlegliches Zeugnis Winston Churchills an, der schon im Jahre 1934 einen Zeitungsartikel veröffentlichte, in dem er zukunftsweisend schrieb: „Vielleicht wird es sich im nächsten Krieg darum handeln, Frauen und Kinder, oder die Zivilbevölkerung überhaupt, zu töten, und die Siegesgötter werden sich zuletzt voll Entsetzen jenseitig vernichten, der dies in gewaltigstem Ausmaß zu organisieren verstand.“ Das seien sehr wichtige Worte des Schuldigen am Terrorkrieg, der das Verbrechen, das er damals beschrieb, nun in die Tat umsetzen möchte. Er habe den Bombenkrieg gegen Frauen und Kinder begonnen und den Mord gegen die Zivilbevölkerung kriegsmäßig organisiert. Von dieser furchtbaren Schuld werde ihn niemand freisprechen können.

Im Hinblick auf die Sinnlosigkeit der Zerstörungen sprach Dr. Dietrich über den wahren Sinn unseres Kampfes. Im heutigen Kriege habe nur derjenige eine Zukunft, der mit den Schwächen der Vergangenheit breche und sich den harten Erfordernissen der Gegenwart

anpasse. Wer diesen außerordentlichen Kampf, den wir von einer anderen Ebene aus führen als von einer bequemen bürgerlichen Daseins, gewinnen will, so sagte Dr. Dietrich, muß zu außerordentlichen Kräften hervorbringen. Außerordentliche Kräfte aber können nur aus heroischer Haltung geboren werden. Das Schicksal, das unaufhörlich seine Straße zieht, sucht sich nur die Tapfersten als Partner aus. Um aber den Heroismus einer ganzen Nation zu entfachen, um die Tapferkeit der Gesinnung in die Herzen aller zu pflanzen, müssen wir unsere Herzen verhärteten und uns auch innerlich auf den Boden einer grausamen Gegenwart stellen. Dann wird es uns leichter, eine bessere Zukunft zu erkämpfen. In den vom Bombenkrieg unserer Gegner getroffenen Gebieten hat die Bevölkerung diese Umstellung des Denkens vollzogen.

Der Hammer des Schicksals hat die Menschen dieser Gebiete zur letzten Entschlossenheit gehärtet. Sie haben die Hoffnung unserer Feinde, durch

## Wenn ein kleiner König sich langweilt

Zwischenfälle beim Staatsbesuch Feisals II. in Kairo

Rom, 29. März. (Eig. Dienst.) Während der Feierlichkeiten zu Ehren des gegenwärtig auf Staatsbesuch in Kairo weilenden Königs Feisal II. vom Irak kam es mehrfach zu heiteren Zwischenfällen. Das Zeremoniell der britischen Diplomatie, die versucht, aus diesem Besuch zur Beeinflussung der arabischen Staaten für England politisches Kapital zu schlagen, wurde einige Male durch den neun Jahre alten König gestört. Bei einem offiziellen Empfang, den der britische Nahostminister Casey und der britische Botschafter in Kairo, Sir Miles Lampson, zu Ehren Feisals II. gaben, und zu dem die britischen Diplomaten und Militärs in Galauniform aufmarschiert waren, stellte sich nach längerem Reden über Englands Freundschaft zu den arabischen Völkern heraus, daß der kleine König gar nicht anwesend war. Die alte britische Agitationsplatte hatte ihn offensichtlich so gelangweilt, daß er aus dem Kreise der Lords und britischen Generale geflüchtet war. Nach längerem Suchen wurde er schließlich aufgefunden und trotz lebhaften Sträubens in den Kreis seiner britischen „Freunde“ zurückgebracht. Er hatte in der Zwischenzeit vorgezogen, mit dem Sohn des irakischen Geschäftsträgers in Kairo Fußball zu spielen. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bei einer Audienz, die König Feisal II.

Bombenterror gegen Frauen und Kinder die moralische Kraft, die Siegeszuversicht und den Kampfwillen des deutschen Volkes niederbrechen zu wollen, durch ihre bewundernswerte Haltung zusehender gemacht. Die Briten haben das Gegenteil von dem erreicht, was sie durch ihre Mordbrennerei erreichen wollten. Sie haben die Bevölkerung nicht schwach und wankelmütig gemacht, sondern hart und verbissen und sie zu einer Kampfgemeinschaft auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt.

Diese starke Haltung der Bevölkerung in den bombardierten Gebieten wird, so schloß Reichspressechef Dr. Dietrich, die Haltung des ganzen deutschen Volkes sein, wohl unsere Gegner auch immer ihre verbrecherischen Terrorangriffe richten würden. Aus dieser menschlich wahrhaft großen Haltung, aus dieser bedingungslosen Hingabe an die Nation und ihrer Entschlossenheit zu kämpfen und zu sterben, erwachsen die Kräfte, die der Sieg in diesem harten Kampf von uns fordert.

## Der Jude Laguardia als Brigadegeneral

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) v. U. Zürich, 29. März.

Der Bürgermeister von Neuyork, Laguardia, Deutscherfresser und Halbjud, dient gegenwärtig in der USA-Wehrmacht und wurde jetzt zum Brigadegeneral ernannt. Was es mit dieser Beförderung auf sich hat, nachdem militärische Verdienste nicht behauptet worden, erhellt aus einem zusätzlichen Bericht. Laut Exchange ist Laguardia für einen wichtigen Posten „in dem zu besetzenden Italien“ vorgesehen.

## Der Chef des norwegischen Arbeitdienstes, General Froehlich Hansen, besucht während eines Aufenthaltes in Deutschland einen Lehrgang norwegischer Arbeitsdienstführer.

Er wurde in Vertretung des Reichsarbeitsführers vom Chef des Stabes, Obergeneralbeisitzer Dr. Decker, empfangen.

## Umfassungsversuche in Tunesien gescheitert

Bolschewistische Angriffe am Ilmen- und Ladogasee abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Nordöstlich Orel schossen Grenadiere einer Infanteriedivision von acht im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen sieben ab, darunter vier gepanzerte Schlachtflieger. Südlich des Ilmensees und am Ladogasee nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Die Kämpfe, die den ganzen Tag über andauerten, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auch am gestrigen Tage setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen der tunesischen Front fort. Er wurde wieder blutig abgewiesen. In Südwesten scheiterten feindliche Umfassungsversuche an entschlossenen Widerstand und durch energisch geführte Gegenangriffe unserer beweglich kämpfenden Truppen. Deutsch-italienische Verbände besetzten in diesem Frontabschnitt planmäßig neue Stellungen.

Bei Angriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten hatte die Bevölkerung hohe Verluste. Hierbei und an der nordwestlichen Küste verlor der Feind 18 Flugzeuge. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der vergangenen Nacht erneut den Industrieplatz Norwich mit vielen Spreng- und Brandbomben.

„Eine stille Welt“. Titel und Inhalt dieses Büchleins waren bezeichnend für den Verfassers Denkart und Schreibweise; und wie Krögers äußerer Lebensgang in etwa dem Theodor Storms gleicht, so zeigten auch die ersten Erzählungen Krögers eine spürbare Anlehnung an den unvergleichlichen Meister der verhaltenen melancholieverbrämten Erzählung. Dies erkannte als einer der ersten sein Landsmann und späterer Freund, der Baron Detlev von Lillencron, der die frühen literarischen Versuche des gleichaltrigen Kröger betreut hatte. In den späteren Arbeiten, „Die Wohnung des Glücks“, „Der Schulmeister von Handewitt“ oder „Hein Wleick und andere Geschichten“, kam Timm Kröger zu immer eigener Form. Mit echt bäuerlicher Zäugigkeit arbeitete er immer wieder an seinen Musenkindern, die „Jahrelang von der argen Welt verstoßen wurden, bis endlich ein Hamburger Verleger sie alle in guter Ausstattung gesammelt herausbrachte.

In der Schilderung des Landlebens mit seiner harten Arbeit und seinen frohen Festen, wie „Köste“ und „Jahrmärkte“, ist Timm Kröger unbestrittener Meister. So sind auch alle Stall- und Scheunengeschichten Krögers lebensstreu und wahr, zeigen uns das Streben und Kämpfen der Landleute mit ihren Tugenden und tiefen Leidenschaften, bei der Arbeit und beim Vergnügen, in Liebe und Ehe.

Auch aus seinem Beruf als Rechtsanwalt und Richter hat Kröger Stoffe

## Ministerwechsel in Ungarn

Budapest, 29. März. (Eig. Dienst.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsverweser Nikolaus von Horthy ungarischen Industrie- und Handelsminister Dr. Josef Varga von seinem Posten auf eigenen Wunsch entlassen. Zu seinem Nachfolger wurde Geheimrat Geza Bornemiszera, der in Zukunft das Industrieministerium leiten wird, und der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidentium, Dr. Zindley, der das Handels- und Verkehrsministerium übernimmt, ernannt. Damit ist die unter Ministerpräsident Gombos durchgeführte Zweiteilung von Industrie- und Handelsministerium, die seit Jahren meist in einer Hand lagen, wieder in Kraft gesetzt.

## Am „Hof des schwarzen Kaisers“

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) v. U. Zürich, 29. März.

Dem USA-Imperialismus scheint die gegenwärtige ungeschmälerte Herrschaft Englands im Reiche Helle Selassie ein Dorn im Auge. Jedenfalls hat Roosevelt einen hohen Beamten des Staatsdepartements im Range eines Generalkonsuls und mit der Befugnis eines Gesandten nach Addis Abeba beordert. Damit ist, neben den Briten, der erste fremde Diplomat am „Hof des schwarzen Kaisers“ ein Nordamerikaner, dem das Weiße Haus gewiß nicht die Rolle eines Zuschauers oder Statisten zugemutet hat.

## Bulgariens Zuversicht

DNB Sofia, 29. März

Ministerpräsident Filoff schloß am 28. März im Namen des Königs die vierte ordentliche Session des 23. Sobranje ab. Er betonte in seiner Ansprache, daß das Parlament die Innen- und Außenpolitik der Regierung unterstütze. Dann hob der Ministerpräsident die Leistungen der Verbündeten Bulgariens hervor, die unter unermesslichen gleichlichen Heldenmut das neue Europa und die jungen Völker, zu denen auch Bulgarien zähle, verteidigten. Filoff gab seiner Zuversicht in den Endsieg der Achsenmächte Ausdruck und schloß mit dem Ruf: „Es leben unsere großen und siegreichen Verbündeten!“

## Die USA nehmen die Juden auf

Stockholm, 29. März.

Nach einer Meldung aus Washington teilt Sumner Welles dem Baron Rothschild mit, daß alle Juden, die die französische Staatsbürgerschaft verloren hätten, nach drei Jahren die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten würden.

## IN WENIGEN ZEILEN

Der schwedische Handelsdampfer „Industrie“, der in anglo-amerikanischen Diensten fuhr, ist zwischen Nord- und Südamerika gesunken.

Der Finanzminister der nationalchinesischen Regierung erklärte einem Vertreter der Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“, das chinesische Finanzwesen und die Geldumlaufpolitik seien dank der japanischen Unterstützung gesichert.

Ein Transportflugzeug stürzte, wie Reuter aus Melbourne meldet, in der Dunkelheit am 27. März frühmorgens in der Nähe von Brisbane ab. Dreihundzwanzig Personen, die sich an Bord befanden, kamen ums Leben. Es gab keine Überlebenden.

Nordchina hat vom 1. Januar bis zum 15. März bereits 224 000 Arbeiter für Mandchukuo gestellt.

Der Tschungking-General Chia Iwu, 66, stellvertret. Kommandant der 8. Kriegszone, hat sich den japanischen Streitkräften am 7. März in der Nähe des Han-Flusses, 200 km westlich von Hankow ergeben. Sieben Brigadekommandeure der Tschungking-Armee ergaben sich den Japanern.

Hakenkreuzbanner Verlag s. Drucker G.m.b.H. Verlagdirektor: Dr. Walter Mehlis (L. Z. in der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptdruckermeister Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berni

## Dürer malt ein Frauenhaar

Von Josef Robert Harrer

Bei seinem Aufenthalt in Venedig hatte Albrecht Dürer mit dem großen Maler Giovanni Bellini Freundschaft geschlossen. Eines Tages, als die Sonne über der Lagunenstadt strahlte, weilte Bellini wieder bei Dürer. Der Greis sah veronnend auf die schöne Stadt, die sich vor dem Fenster breitete, und sagte:

„Wunderbar ist mein Venedig! Und doch weiß ich, daß Ihr scheiden und wieder Eure deutsche Heimat aufsuchen werdet. Ich möchte von Euch, deutscher Meister, ein Liebeszeichen zur Erinnerung haben. Gebt mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die Haare zu malen pflegt. Auf Euren Gemälden sind die Haare so zart ausgeführt, daß ich begierig bin, das Werkzeug zu besitzen, mit dem Ihr die Wunderwerke schafft.“

Dürer lächelte und reichte Bellini einige Pinsel, die sich in nichts von anderen gewöhnlichen Malerpinseln unterschieden. Bellini schüttelte den Kopf und sagte:

„Meister Dürer, vielleicht habe ich mich schlecht ausgedrückt oder vielleicht habt Ihr mich schlecht verstanden! Ich wünsche mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die feinen Frauenhaare malt. Das muß doch ein Pinsel ganz besonderer Beschaffenheit sein!“ „Eder Meister Bellini“, erwiderte Dürer, „ich male mit keinem anderen als einem gewöhnlichen Pinsel die feinen Haare. Wollt Ihr einen Beweis?“ Und während Bellini den deutschen Maler verwundert ansah, griff dieser

nach einem gewöhnlichen Pinsel und malte eine Locke hellen Frauenhaars. Da schüttelte Bellini den Kopf und meinte:

„Wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es keinem Menschen glauben, wenn er behauptet, Ihr hättet die duftende Locke mit diesem Pinsel gemalt. Das grenzt ja wirklich an ein Wunder!“

Dürer wehrte lächelnd ab und sagte bescheiden:

„Ihr schmeichelt, geliebter Meister Bellini! Das ist noch lange kein Wunder! Ein Wunder wäre es erst, wenn ich ohne Farbe und Pinsel malen könnte! Das aber, - und er wies mit der Hand auf das von der Sonne vergoldete Bild Venedigs vor dem Fenster - „das aber kann nur Gott!“

## Holsteinische Bauernwelt

Zu Timm Krögers 25. Todestag

Timm Kröger gilt mit Recht als einer der besten Kenner der holsteinischen Bauernwelt. Er, der in einem Dörfchen bei Rendsburg geboren wurde, sollte nach Brauch und Herkommen Bauer werden wie alle Kröger, aber in dem aufgeweckten Knaben brannte der Wunsch nach geistigen Dingen. Erst nach dem Tode des Vaters konnte der nun fast Zwanzigjährige die Ackergeräte beiseite legen und sich den Studien zuwenden.

Wie er spät zum Studium gekommen, so kam er auch verhältnismäßig spät „zur eigentlichen Poeterei“. Erst nach vielen Umwegen ließ er sich für dauernd in Kiel nieder und veröffentlichte 1891 sein erstes Novellenbuch

„Eine stille Welt“. Titel und Inhalt dieses Büchleins waren bezeichnend für den Verfassers Denkart und Schreibweise; und wie Krögers äußerer Lebensgang in etwa dem Theodor Storms gleicht, so zeigten auch die ersten Erzählungen Krögers eine spürbare Anlehnung an den unvergleichlichen Meister der verhaltenen melancholieverbrämten Erzählung. Dies erkannte als einer der ersten sein Landsmann und späterer Freund, der Baron Detlev von Lillencron, der die frühen literarischen Versuche des gleichaltrigen Kröger betreut hatte. In den späteren Arbeiten, „Die Wohnung des Glücks“, „Der Schulmeister von Handewitt“ oder „Hein Wleick und andere Geschichten“, kam Timm Kröger zu immer eigener Form. Mit echt bäuerlicher Zäugigkeit arbeitete er immer wieder an seinen Musenkindern, die „Jahrelang von der argen Welt verstoßen wurden, bis endlich ein Hamburger Verleger sie alle in guter Ausstattung gesammelt herausbrachte.

In der Schilderung des Landlebens mit seiner harten Arbeit und seinen frohen Festen, wie „Köste“ und „Jahrmärkte“, ist Timm Kröger unbestrittener Meister. So sind auch alle Stall- und Scheunengeschichten Krögers lebensstreu und wahr, zeigen uns das Streben und Kämpfen der Landleute mit ihren Tugenden und tiefen Leidenschaften, bei der Arbeit und beim Vergnügen, in Liebe und Ehe.

Auch aus seinem Beruf als Rechtsanwalt und Richter hat Kröger Stoffe

## „Alles für die Kunst“

Kunst aus für

Das Stichwort der Weltliteratur: Film; vielleicht mühevoller, aus europäischen Theater zu wählen, die die Puls klopfen. Als schule (Hoch Theater Manne thema wählte, u. und Schüler über der Liebeskomödie seit Shakespeares schritten, nahm als Bearbeiter von allen Tonarten s

Der Querschnitt der Schauspielerei, bot, indem sie in Folge kürzer, gruppiert Szenen der Weltliteratur, Friedric allerdings mit mehr dem Leisten Erlebnis der Z Sinn des schnell der Frage zug. Schüler, gesten- „da“ zu sein, Auftritts an sich zu werden“, eine Vorhang den Mus

Auch lag ein ge des Thomas; hier „Märchenstraum“ tändelnde Spuck

Ungarn

(Eig. Dienst) wird, hat von Horthy und Han- arga von dem Wunsch Nachfolgern ...

Kaisers

(Korrespondenz) 29. März ... scheint die ...

rsicht

29. März ... schloß am ...

Juden auf

29. März ... Washington ...

TEILEN

Indampfer „Im- amerikanische ...

nationalchne-

inem Ver- einem Ver- einem Ver-

uar bis zum

weiter für Man-

Chin Iwu, der

er 8. Kriegsz- ischen Streit-

uckerl E.M.B.

als I. N. Haupt-

ute staunten,

ersten Alter- Mauerstein

s Dunkel

Hellen kom- gibt, so ge- erst nach ei- neuen Sach- dieser Dun- der individu- bedingt. Die Rasentypen der schwache sch ein Süd- keln zurech- . Ihre Licht- drei- bis sie- r Nordländer. ten diese Un- tersprechenden Dr. Jaensch ord- und Süd- die Fähigkeit hin. Da das augentlicher ist, hat auf Kör- finden. Pro- Hühner ver- einen ziemlich mit der Stopp- licher sie zu üdrassen ern nach 65 So- el den Nord- dsuerte. Der sehr viel ra- zurecht, weil zeichneten Na- g erforschter Ak.

Dr. Bamo

Der birmesische Landeschef

Tabla, 29. März.

Der gegenwärtige Besuch des birme- sischen Landeschefs Dr. Bamo (auch Ba Maw geschrieben) in Tokio dürfte da- zu dienen, Birmas künftige Verfassung als Mitglied im von Japan geführten ostasiatischen Großraum auszuarbeiten, damit die Versprechen des japanischen Premierministers hinsichtlich der birme- sischen Unabhängigkeit baldmöglichst verwirklicht werden kann.

Bei der ersten Wahl zu diesem Par- lament wurde auch der Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Bamo gewählt, der heute der Staatsgast Japans ist. Bamo wurde 1922 geboren und erlebte schon in seiner Kindheit den harten Gegen- satz zwischen Birma und England, denn sein Vater war Birmas Minister- präsident unter dem letzten birme- sischen König. Sein Vater wurde einer antibrisschen Verschwörung beschul- digt, nach Indien verschleppt und dort ermordet. Der junge Bamo studierte in Rangoon Jura und setzte sein Stu- dium in Cambridge fort, wo er seine Zulassung als Rechtsanwalt erreichte und danach an der Universität Bor- deaux zum Doktor der Philosophie promovierte. 1924 heimgekehrt, wurde er Rechtsanwalt und war bald ange- senehener Verteidiger in politischen Pro- zessen, wobei stets die antibrissche Bewegung die Grundlage bildete. 1930 wurde Dr. Bamo ins Parlament ge- wählt und erster Ministerpräsident Birmas. Er versuchte trotz des engli- schen Gouverneurs Reformen durchzu- setzen. Nach zweijähriger Amtszeit war Bamo den Engländern so unbequem geworden, daß der Gouverneur ihn entließ, worauf Bamo die birmesische Freiheitsliga aus allen gleichgerichte- ten Bewegungen Birmas schuf. Darauf- hin wurde er von den Briten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und nach Ablauf der Straftzeit nicht einmal freigelassen, sondern eingekerkert gehalten, bis ihm im April vorigen Jahres, als die japanischen Truppen bereits einmarschiert waren, die tollkühne Flucht aus dem englischen Gefängnis und die Erreichung der japanischen Truppen gelang, obwohl die britischen Truppen den Befehl hatten, ihn, wo immer sie ihn auffanden, zu erschließen. Dieser erprobte Patriot war der ge- borene Vertrauensmann Japans, zumal alle birmesischen Parteien und Ge- heimbinden schon längst Japan als ein- zigen Retter ansahen und mehrere ih- rer Führer Japan persönlich besucht hatten. So berief der Oberbefehlshaber der japanischen Armee, General Iida, am 1. August im vorigen Jahr Bamo zum Chef der von Japan ins Leben ge- rufenen birmesischen Landesregierung, der die Aufgabe oblag, Birmas schwere Kriegswunden zu heilen, die alte Ver- waltung in eine neue überzusetzen und die birmesische Wirtschaft von der bis- herigen vollständigen Bindung an Großbritannien zu lösen und an den ostasiatischen Großraum anzuschließen. Die bisherige siebenmonatige Arbeit hat die vorzügliche Eignung als birme- sischer Landeschef erwiesen.

Arvid Balk

2000 Säcke Post

für USA-Soldaten versenkt

Lissabon, 29. März. (Eig. Dienst)

Über 2000 Säcke mit Briefpost, die für die amerikanischen Expeditionstruppen in England, Island, Nordafrika, Ägypten und Indien bestimmt waren, sind in der letzten Woche bei der Überfahrt von den USA nach ihren Bestimmungsorten durch Versenkung verloren gegangen. Diese Feststellung, die ein Eingeständnis der schweren amerikanischen Schiffsverluste bei der Fahrt über den Atlantik durch deutsche U-Boote darstellt, wird von dem Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht.

„Alles für die Liebe“

Komödienzenen aus fünf Jahrhunderten

Das Stichwort „Liebe“ füllt Bände der Weltliteratur, behext Bühne wie Film; vielleicht wäre es ungleich mühevoller, aus fünf Jahrhunderten europäischen Theaters Komödien auszuwählen, die ohne diesen Liebes- puls klopfen. Als die Schauspielschule (Hochschule für Musik und Theater Mannheim) aber das Herzens- thema wählte, um ihre Schülerinnen und Schüler über den Prüfboden all der Liebeskomödien zu schicken, die seit Shakespears ins Rampenlicht schritten, nahm Ernst Leopold Stahl als Bearbeiter ein Motiv auf, das in allen Tonarten schillert.

Der Querschnitt, den die Aufführung der Schauspielschule im Harmonieaal bot, indem sie in einer Bühnenkundiger Folge kurzer, um Liebesgespräche gruppierter Szenen kleine Proben aus der Weltliteratur inszenierte (Gesamt- leitung Friedrich Holzlin), mußte allerdings mit solchen Streiflichtern mehr dem Leistungsausweis als dem Erlebnis der Zuhörer dienen. Der Sinn des schnellen Bildwechsels kam der Frage zugute: gelingt es dem Schüler, gesten- und gestosenwär- tig „da“ zu sein, die Atmosphäre des Auftritts an sich zu reißen, „warm zu werden“, ehe ihm der raschlebige Vorhang den Mund schließt?

Auch lag ein gewisser Reiz im Wandel des Themas: hier gaultelte im „Som- mernachtsstraum“ Shakespears das tändelnde Spukspiel zwischen Puck

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Der Nordatlantik ist ein Raubtier

„Life“: „Hier können wir den Krieg zwischen Island und den Azoren verlieren“

Pr. Berlin, 29. März.

„Der Nordatlantik ist ein Raub- tier, eine böse grüne Katze, in deren Krallen kleine Menschen um ihr Leben ringen“. Die Feststellung trifft für gewisse Jahreszeiten schon im Frieden zu, das weiß jeder Seemann. Aber das „Life“, die amerikanische Zeitschrift, deren Leitartikel wir den angezogenen Satz entnehmen, beab- sichtigt keineswegs, eine lyrische Schilderung von den Gefahren der nordatlantischen Hochseefahrt zu ge- ben, sondern es wolle seine Leser - gewiß zum zehnten oder zwanzigsten Male - auf die „unbeschreiblichen Leiden“ hinweisen, die die anglo-ameri- kanischen Seeleute unter den Bedin- gungen des erbarmungslosen U-Boot- Krieges durchzustehen haben, den unsere Flotte gegen die Versorgungs- straßen des Feindes fährt. Mit einem gewissen Sinn für das Gewicht der Dinge, auf die es ankommt, begibt, meint der Leitartikel (der ja auch nicht dabei gewesen ist): Wenn auch niemand dieses Drama richtig zu be- schreiben vermöge, „so können doch alle eine Tatsache klar sehen: die Schiffsfahrtsstraßen über den Nordatlan- tik ist die Schlagader der verein- igtesten Nationen. Hier können wir den Krieg zwischen Island und den Azoren verlieren. Wenn man diese Schlagader durchschneidet, so würgt man damit wenigstens vier, vielleicht auch mehr Kampffronten ab. England würde verhungern; es würde unmög- lich werden, die Sowjetunion über die schnelle und lebenswichtige Route zu versorgen, und der einzige Weg, auf dem wir die Geleitzüge in das Mittel- meer bringen könnten, böte sich in der Umseglung Afrikas dar, wenn es überhaupt noch möglich sein sollte, das Mittelmeer ohne die Herrschaft über den Atlantik zu kontrollieren“.

Konsequenzen

Die Konsequenzen, die sich aus einer- ferneren Verschärfung der Situation ergeben müßten - und wer wollte dar- an zweifeln, daß die Fähigkeit der Achsenmächte, U-Boote zu bauen und zu bemannen, bisher immer nur zuge- nommen hat und mit dem Rhythmus der Kriegsergebnisse sich noch weiter steigern wird - bleiben einigen hinfäng-

lich klaren Geistern auf der anderen Seite des Ozeans und des Kanals durchaus nicht verborgen. Die Pro- blematik der Stützpunkt- strategie, die immer schon wie ein Alptraum auf den Gemütern der Ver- antwortlichen lastete, tritt klarer als jemals zutage. Es ist sehr vorteilhaft natürlich, in Algier und Kairo zu sit- zen, die großen materiellen Hilfsquel- len Indiens und Australiens zu nutzen und auf die produktiven Kräfte des südamerikanischen Kontinents zurück- greifen zu können. Aber man muß auch in der Lage sein, die Stützpunkte und Brückenköpfe mit Nachschub zu versorgen und die Reichtümer aus Übersee heranzuführen, um sie wirk- lich zur Verfügung zu haben. Die Rudel unserer U-Boote stellen das heute ernsthaft in Frage, so ernsthaft näm- lich, daß der Erste Lord der Admirali- tät, Alexander, am 1. März fest- stellen mußte, die U-Boot-Gefahr sei so ernst, daß der Marine jede nur mögliche Hilfe in ihrem Kampf gegen die feindlichen U-Boote gewährt werden müsse, und daß genau drei Wo- chen später der britische Landwirtschaftsminister Hudson konstatierte, die Schiffsfahrtslage sei heute bedroh- licher als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt dieses Krieges.

Dergleichen Warnungen werden ge-

genwärtig weder in Amerika noch in England leicht genommen. Unter der Überschrift: „Schränke, die den Endsieg veraperrt“, stellte die „Daily Mail“ vom 26. März recht trüb- sinnige Betrachtungen zur Lage auf See und zu den alliierten Schiffsfahrts- verlusten an. Wieder einmal, so schreibt die Zeitung, weigere sich Churchill rund heraus, Einzelheiten über die erlittenen Schiffsverluste be- kanntzugeben. Doch dürfe sich die Re- gierung unter diesen Umständen nicht wundern, daß das Volk in ernsthafter Sorge um die Zukunft schwebe, zumal das bekannt wurde, daß sich erst kürz- lich im Atlantik eine schwere Geleitzug- schlacht abspielte - das amtliche England habe dazu offenbar gar nichts zu sagen. Daß aber dieser großange- legte U-Boot-Angriff möglich war, sei symptomatisch für die U-Boot-Bekämpfung überhaupt. Es liege keiner- lei bestimmtes Anzeichen dafür vor, auf alliierter Seite die U-Boote bekämpft würden oder nicht. Selbst die Minister widersprächen miteinander. „Daily Mail“ stimmt Hankey zu, der im Oberhaus bemerkte, die U-Boot- Abwehr sei der ständige Verfolger die- ses Krieges geblieben. Und das, obwohl der Endsieg davon abhängt, ob es ge- linge, mit der U-Boot-Gefahr fertig zu werden oder nicht.

Mit Prämienköder auf Heuerfang

Daß unter diesen Umständen nicht nur die Ergänzung des Schiffsbestan- des zu den großen Sorgen des Feindes gehört, sondern daß ihm auch die Auffüllung dar in die Mannschafts- bestände gerissenen Lücken einigen Kummer bereitet, versteht sich von selbst, wird aber durch die feindliche Presse ausdrücklich bestätigt. Man versucht, der heiklen Frage mit allen Mitteln, nicht zuletzt aber mit den fast ungläubhaft großen Prämien- und Heuerzahlungen beizu- kommen. Das amerikanische „Wall- street Journal“ berichtet beispiels- weise, ein 18jähriger Matrose komme heutzutage von einer drei Monate währenden Pazifikfahrt mit 800 bis 1000 Dollar nach Hause. Grundgehalt ist 100 Dollar im Monat. Dazu kommt eine Mindestprämie von 40 Prozent in den Küstengewässern und von 100

Prozent für die Fahrt außerhalb der Dreimeilenzone. Für Fahrten nach Murmansk, nach dem Mittelmeer und dem südlichen Pazifik wird mit gutem Grund eine weitere Prämie von 5 Dollar am Tag geboten. Und wird der Hafen, in dem das Schiff liegt, bombardiert, so gibt es auf neuere Prämie von 125 Dollar, gleich- gültig, ob das Schiff getroffen wird oder nicht.

Aber auch das hat den amerikani- schen Schiffsfahrtsbehörden zu keinem durchschlagenden Erfolg verholfen. Um ihre neuen Liberty-Schiffe zu be- mannen, brauchen die USA außer den bisher schon angemusterten 70 000 Matrosen, Technikern und Ingenieuren noch weitere 30 000 Leute. Von dieser Zahl haben sich bisher 11 000 Mann, etwas mehr als 1/5 des Soll, auf den Werbehäufeln eingefunden, meist unerfahrene junge Leute, die bereit sind, ihre Haut, wenn auch nicht eben billig, zu Markt zu tragen. Ehe noch das Soll erfüllt ist, wird eine neue fünf- oder sechsstellige Ziffer genannt werden müssen, um die drin- gendsten Mannschaftsbedürfnisse allein der amerikanischen Handelsflotte zu bezeichnen. Und so dreht sich die endlose Schraube weiter, bis sie unter dem ungeheuren Druck unserer U-Boot-Kriegführung eines Tages zerbricht.

Auch in Portugal Verbraucherregelung

Lissabon, 29. März. (Eig. Dienst)

Die Vorarbeiten für die Rationie- rungsmaßnahmen in Portugal werden mit aller Beschleunigung durchge- führt. In kurzer Zeit werden bereits die Rationierungsbücher für die Be- völkerung Lissabons, Portos und der umliegenden Gebiete verteilt werden. Diese Rationierungsbücher sehen Kar- ten für Brot, Öl, Butter, Käse, Milch, Zucker, Reis, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und andere Lebensmittel, Salz, Seife, Holzkohle, Holz und Petroleum vor. Portugal ist bisher am längsten von allen Ländern ohne Rationierung ausgekommen. Die neuen Maßnahmen sollen vor allem verhüten, daß die ärmere Bevölkerung durch die Händ- ler übervorteilt wird.

Alle Kräfte müssen zur Verfügung stehen!

Achte Änderungsverordnung zum Luftschutzrecht vom 15. März 1943

Berlin, 29. März.

Überall dort, wo deutsche Städte das Opfer von Luftangriffen wurden, hat die Bevölkerung durch tatkräftigen Einsatz zur Bekämpfung der Schäden eine große Luftschutzgemein- schaft der Tat gebildet. Um auch die Organisation des Selbstschutzes hien- ach auszurichten, ist schon vor eini- ger Zeit die Einwohnerschaft zahlrei- cher Städte von den Ortspolizeibehör- den auf Grund einer Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe durch- allgemeine Verfügung geschlossen zum Luftschutzdienst im Selbstschutz her- angezogen worden.

Durch die achte Änderungsverord- nung zum Luftschutzrecht sind nun im gesamten Reichsgebiet alle Personen, bei denen nicht körperliche Behinde- rung oder besondere Berufspflichten entgegenstehen, kraft Gesetzes zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz herangezogen worden.

Eine polizeiliche Heranziehung ein- zelner Personen zum Selbstschutz ist daher nicht mehr nötig und entfällt in Zukunft. Dementsprechend können alle im

Hause zur Verfügung stehenden Kräfte von den vom örtlichen Luftschutzleiter ernannten Luftschutzwarten nach sei- nen Weisungen für Aufgaben im Rah- men des Selbstschutzes eingesetzt wer- den. Wo Gefahren für Leben oder Sachwerte entstanden sind, können ferner außer den Polizeibeamten alle Führer des Selbstschutzes und ihre Vertreter sowie die mit polizeilichem Ausweis versehenen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes alle in der Nähe der Schadenstellen sich aufhal- tenden Personen, die nicht anderweitig eingesetzt sind, zu Dienstleistungen im Luftschutz einteilen und ein- setzen. Zu den Führern im Selbstschutz gehören die Luftschutzwärter, die Selbstschutztruppführer und die Führer der Luftschutz- und Landluft- schutzgemeinschaften. Der Aufforde- rung der Polizeibeamten oder der vor- genannten Organe des Selbstschutzes, sich an der Bergung Verschnitteter oder bei sonstigen Hilfeleistungen zu beteiligen, muß also auf Grund der Luftschutzdienstpflicht Folge geleistet werden. Bei Körperschäden, die in- folge solcher Dienstleistungen im Luft- schutz eintreten, wird vom Reich Für- sorge und Versorgung gewährt.

Zwischen Nord und Süd

In den ersten drei Monaten 1943 sind die neuen Handelsvereinbarungen zwi- schen den nördlichen Staaten und den Staaten Süd- und Südosteuropas be- sonders zahlreich geworden. Die meis- ten Abkommen hat im ersten Viertel- jahr 1943 Dänemark abgeschlossen. Zu den Partnern dieser Abkommen gehö- ren außer Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich die wich- tigsten Länder im Süden und Süd- osten, nämlich Italien und Spanien, so- wie die Slowakei, Ungarn, Bulgarien und Rumänien. Finnlands Abmachun- gen mit den Südländern laufen dage- gen längerfristig und brauchten daher in den letzten Monaten nur zum klein- sten Teil erneuert zu werden. Die Ab- machungen für Norwegen sind in den letzten Jahren meist im Anschluß an die Abkommen getroffen worden, welche das Reich mit den europäischen Ländern geschlossen hat. Schweden traf in den letzten Wochen neue Ab- machungen mit Italien, der Slowakei, Ungarn und Bulgarien.

Es ist das Kennzeichen der neuen Abmachungen zwischen Nord und Süd, daß in den meisten Fällen eine Erhö- hung der von beiden Seiten zu liefern- den Warenmengen vereinbart werden konnte. Viel stärker als die Notwendig- keit, für eigene Warenüberschüsse einen lohnenden Absatz im Ausland zu finden, ist sowohl im Norden wie im Süden das Streben, durch Einfuhr aus den lieferfähigen Ländern den Warenmangel möglichst fühlbar zu mildern. Man kann also feststellen, daß das Schwergewicht der handelspoliti- schen Bemühungen der europäischen Länder heute eindeutig bei der Einfuhr liegt.

Die Südländer finden in den nord- lichen Ländern immer noch be- schränkte Möglichkeiten, begehrte Wa- ren, wie Zellstoff, Werkzeuge, Geräte im Austausch gegen ihre landwirt- schaftlichen Erzeugnisse zu bekommen. Dieses Suchen nach Bezugsmöglichkei- ten wird recht planmäßig betrieben. Fast alle Südländer unterhalten seit einiger Zeit ständige Handels- delegationen für die Beobachtung der nördlichen Märkte und für die Durchführung der getroffenen Verein- barungen. Ihre Beobachtungen dienen als Grundlage für die Vereinbarung neuer Abkommen, die in der Regel kurzfristig, auf höchstens ein Jahr, getroffen werden. Eine solche ständige Delegation für Nordeuropa unterhält z. B. Ungarn in Stockholm. Der Erfolg der Bemühungen zeigt sich darin, daß Schwedens Einfuhr aus Ungarn seit 1939 von 16,9 auf 33,2 Mill. Kr. und Schwedens Ausfuhr nach Ungarn von 5,7 auf 20,9 Mill. Kr. steigen konnte. Eine zahlreiche Delegation des slowa- kischen Außenministeriums hat im Fe- bruar und März die neuen Abkommen mit Dänemark, Schweden und Finn- land vereinbart. Das Austauschvolu- men wurde auch hier in allen drei Fäl- len erhöht, gegenüber Finnland sogar um 50 v. H.

Für die Zukunft dieses Nord-Süd- verkehrs werden sich die Vereinbarun- gen über die Ausfuhrpreise als ent- scheidend erweisen. Auf gleicher Grundlage wie kürzlich mit dem Reich hat Schweden jetzt auch mit Italien ein Warenabkommen geschlossen, das genaue Preisvereinbarun- gen enthält. Nach diesem Vorbild sind auch zwischen nördlichen und einigen Südländern Preisabreden, zunächst für wenige wichtige Waren, getroffen worden. Damit hat der vom Reich geforderte europäische Preistop im Außenhandel auch auf Warenbewegun- gen übergriffen, an denen das Reich nicht beteiligt ist. Wenn es in den letz- ten Jahren gelungen ist, den Waren- verkehr zwischen Nord und Süd zu be- leben, so darf das Reich einen wichti- gen Anteil an diesem Erfolg für sich in Anspruch nehmen.

„Goldene Stadt“ in Schweden

Die Ufa feierte mit ihrem Film „Die goldene Stadt“, der in Stockholm erst- aufgeführt wurde, einen Triumph, wie ihn das deutsche Filmschaffen seit Jahren in Schweden nicht erlebt hat. So schreibt „Dagens Nyheter“, daß hier zum ersten Male ein Spielfilm sei, bei dem die Farbe nicht nur et- was Außerordentliches bedeutet, son- dern auch wesentliche und besonders innere Werte gibt. Auf diese Weise bezeichnet „Die goldene Stadt“ einen Meilenstein in der Filmgeschichte. „Svenska Dagbladet“ erklärte, daß dieser deutsche Farbfilm wohl über alles hinausgehe, was man an ameri- kanischen Farbfilmen gesehen habe. Der Filmkritiker von „Nya Dagligt Allehanda“ sieht „mit Freude, daß die Deutschen nicht denselben grollen Effektschacherien anheimfallen wie die Amerikaner, sondern sich an ru- hige und harmonisierende Farbakale halten.“

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Die nstags- Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Lagebericht; 13.30 bis 14 Uhr: Robert Schumann; 16 bis 17 Uhr: Opern- sendung; 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kleinstadtbilder; 18.30 bis 19 Uhr: Zeit- spiegel; 19.15 bis 19.50 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Hans Fritzsche spricht; 20.20 bis 20.30 Uhr: Wührer spielt Beetho- ven; 20.30 bis 21 Uhr: Mozart-Sinfonie; 21 bis 22 Uhr: Schöne Schallplatten. - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.10 Uhr: Italienische Konzertmusik; 18.10 bis 18.30 Uhr: Richard Strauß: „Don Juan“; 20.15 bis 21 Uhr: Tänzerische Weisen; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“.

bettete, von Bild zu Bild geleitende

musikalische Umstimmung. Holzins ganz auf das Wort lenkende Regie, die von der Vorhangsbühne kaum eine Zutat forderte, stellte vielfältige Aufgaben, die gerade im kurzen Auftritt sowohl die sorgfältige Kleinarbeit der Schule bewährten wie auch deutlich die hervorstechenden Begabungen bereits aussonderten. Sehr beachtenswert gab sich die in der Geste schon frei und scharmant ge- führte Minna von Barnhelm, eine vielversprechende Leistung, die Phantasie und Bühnenreife paarte und auch der Donna Diana persönliche Atmosphäre mitbrachte, bei „Frau Wahrheit“ stand erfreulich die Leuchtkraft der verkünderischen Sprache im Vordergrund, bei der Gestalterin des Auftritts „Mirandolina“ die schon recht bewegliche, kapritöse gestimmte Koketterie. Während sich in der frei aus dem „Zerbrochenen Krug“ gekürz- ten Szene der temperamentvolle Dar- steller des Ruprecht in den Vorder- grund spielte, machte in Björnsons Komödie das heitere, volkskräftige Ta- lent der Köchin Ane auf sich aufmerk- sam, ging in Bohrs Lustspiel „Konzert“ die Darstellerin der Eva Gerndl bereits auf ein komödisch erhitztes Tempera- ment aus.

Aber auch im Zusammenspiel der anderen Mitwirkenden zeichneten sich hier und da Gesten und Klangfarben ab, die für die weitere Arbeit der Schauspielschule wertvolle Hinweise waren, im munteren Koboldwesen des Puck wie im spröchlich weichen Schwarm der Gräfin Adele („Die Freier“, in der Haltung des Schrei-

bers Licht wie bei der Sachwalterin

des Gefühls in der Moliere-Szene. Alles in allem aber sammelte sich in dieser vielseitig schattierten Auf- trittsrevue ein Aufgebot jungen Dar- stellerwillens, der dem ernstesten Be- mühen der Schauspielschule alle Ehre machte und im lebhaften Dank der Zuhörergemeinde seinen anspornenden Widerhall erfuhr.

Dr. Oskar Wessel.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Unter Führung des Direktors des Mine- ralogischen Instituts der Universität Freiburg unternahm ein Student eine Lehrwanderung in die Vogesen. In Em- schheim hielt Professor Dr. Schneider- höhn einen Vortrag über den dort aufzu- wachsenden und im Jahre 1942 niedergefal- lenen Meteoriten, welcher der älteste be- glaubigte und vor Zeugen gefallene ist. Auf Einladung des Deutschen Schiffe- bundes (Stitz Karlsruhe) kam erstmals nun auch ein ostmärkischer Heimgärtner, Josef Georg Oberkötter, nach dem Klass. um in Straßburg, Kolmar und Mulhausen aus seinen Werken vorzulesen. In der Zeit vom 29. März bis 1. April finden in Straßburg, Mulhausen, Kolmar, Schlettstadt und Weisburg und vom 2. bis 5. April in Straßburg, Tann, Moelsheim, Rappoltsweiler und Hagenu Mu- sik kurschulungen der Müller- Ju- gend statt. Geleitet werden diese Lehr- gänge von Madeln des Berliner HJ- Seminars für Musikerrziehung.

Am Geburtshaus des kürzlich verstor- benen Altmeisters der deutschen Kinder- heilkunde Adalbert Czerny in Scha- kowa in Ostoberschlesien wurde aus An- laß seines achtzigsten Geburtstages eine Bronzetafel enthüllt. Die Tafel, die das Porträt des verdienten Mannes zeigt, trägt die Aufschrift: „In diesem Hause wurde am 21. März 1863 geboren Adalbert Czerny, der große deutsche Kinderarzt.“

Himmelblaue Sterne

In der Nähe der Waldparkgaststätte leuchtet es himmelblau zwischen dem braunen Vorjahrlaub auf. Immer häufiger tritt die leuchtende Bläue in Erscheinung, je weiter stromauf wir wandern. Unsere Waldhyazinthe steht in Vollblüte. Über und über ist der Waldboden mit den schlanken Blütenstengeln bestickt, um die sich schützend zwei in der Mitte gefaltete Laubblätter legen. In lockerer Traube schweben am Blütenstängel drei bis zwölf zierliche kleine Sternchen. Ein fröhliches Strahlen, wohnen das Auge auch sieht; ein Frühlingsgedicht voll zarter, feiner Stimmung, von einer holden Göttin unserem Waldpark gewidmet. Angeeignet vor allem den kleinen Wildbienen, die in ihrem braunroten Pelzchen auf den sechsstrahligen Blütensternen herumkrabbeln, um den süßen Nektar zu schlürfen, und dabei ungewollt den Blütenstaub von einem Blütchen zum andern tragen, damit der Sinn des Lebens sich auch für die kleine Waldhyazinthe erfüllt.

Doch auch die naturfrohen Großstädter sollen teilhaben an dem lieblichen Geschenk. Zu liebendem Betrachten, zu herlicher Freude sollen die Blüten leuchten und strahlen an dem Plätzchen, wo die Frühlingsgöttin sie freundlich spritzen ließ. Nicht in flüchtig gepflücktem Strauß sollen sie welken. Gewiß, es ist nicht zu befürchten, daß durch kleine Räubereien dieses Kleinod unserer Heimatnatur ausgerottet werden könnte, denn außer durch Samen erhält sich diese fröhliche Frühlingsblume auch durch ihre erdgeborene Zwiebel. Aber das Herz krampft sich zusammen, wenn man längs der Waldparkwege die weichen Leichen dieser zarten Frühlingskinder bündelweise liegen sieht. Willten alle Mannheim-er sich solche Riesensträuße pflücken, wie die kleine Elfriede und ihre Mami, die ganze Pracht wäre zertrampelt, das Frühlingsgedicht und die Heimatnatur geschändet. F. Sachs.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit: Von 20.50 bis 6.30 Uhr

Rechtzeitige Abgabe der Steuer-Erklärungen. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, die Gewinnfeststellung, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer 1942 und für die Gewerbesteuer 1943 müssen spätestens 31. März abgegeben werden. Es liegt im Interesse jedes Steuerpflichtigen, daß er seine Steuer-Erklärung rechtzeitig abgibt. Das Finanzamt kann einen Verpätungszuschlag bis 10 Prozent Steuer erheben, wenn der Steuerpflichtige seine Steuer-Erklärung verspätet einreicht.

Stromsperrung. Infolge dringender Betriebsarbeiten erfolgt in den Ortsteilen Scharhof und Kirschgarten eine tägliche Unterbrechung der Stromversorgung in der Zeit vom 31. März bis 14. April.

Verkaufsverbot für Damenhüte gilt nicht für Bombengeschädigte. Auf Grund einer Entscheidung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete können Fliegergeschädigte auch während der Geltungsdauer der Filzhatzverkaufsperre bis 15. August gegen Vorlage eines FI-Berzugscheines mit Damenhüten beliefert werden.

Betreten der Standorts-Übungsplätze verboten. Drei schwere Unglücksfälle von Zivilpersonen, die unbefugt einen Standort-Übungsplatz betreten, geben der Wehrmachtkommandantur Veranlassung für den erneuten Hinweis, daß für Zivilpersonen das Betreten der Standort-Übungsplätze verboten ist. Warnungstafeln an den Zugängen der Standort-Übungsplätze weisen auf dieses Verbot hin.

Mit dem EK I wurde Oberleutnant Ernst Leitz, Erlisenstr. 68, ausgezeichnet. Das EK II wurde verliehen an: Gefreiter Josef Haberer, Waldhofstraße 17; Obergefreiter Peter Daum, Käferial, Elgene Scholle 49, Hauptwachmeister Richard Kremer, Sandhofen, Ziegelgasse 81.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt Gebr. Heinrich Pöhle, Schwetzingen Straße 27.

Wir gratulieren Frau Marie Paul Wwe., geborene Knorr, Ladenburg am Neckar, Hauptstraße 4, feiert heute ihren 73. Geburtstag.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Wilhelm Schäfer und Frau Berta, geborene Feith, Neckarau, Maxstraße 13.

Die Wehrmacht sammelt für das WHW

Die Wehrmacht wird in diesem Jahr am Samstag, 3. und Sonntag, 4. April für das WHW sammeln. In allen Kasernen werden am Sonntag in der Zeit von 11 bis 14 Uhr schmackhafte Eintopfen ohne Markenabgabe zum Preise von -20 RM ausgegeben. Auch im Städtischen Rosengarten (Nibelungensaal), auf dem Marktplatz Mannheim, in allen Vororten, Neckarau, Neustadt, Seckenheim, Lindenhof und Sandhofen werden wie im Vorjahr Eintopfen verabreicht. Die Truppenteile veranstalten in den Kasernen Volksbelustigungen aller Art, Vorführungen und Besichtigungen, Musikkorps der Wehrmacht und verschiedene Werkkapellen sorgen für musikalische Unterhaltung. Essenkarten sind durch die NSV in den Ortsgruppen und im Deutschen Roten Kreuz zu erwerben.

Das WHW-Konzert des Sängerkreises Mannheim

Schöne Chorleistungen auch im 4. Kriegsjahr / Eine reichhaltige Vortragsfolge

Daß die eine tragende Säule unseres Mannheimer Musiklebens, der Männergesang, auch nach vier Jahren Krieg ihre innere Gesundheit und Stärke mit einer repräsentativen Leistung unter Beweis stellen konnte, zeugt für die Güte aller Vereine, die zu diesem festlichen Konzert ihre Sänger der Obhut des Kreisleiters Friedrich Gellert (in fünf Gruppen bei je fünf Proben) zur Verfügung stellten. Es gab eine Einheit von hohem Rang, und für das künstlerische Leben Mannheims wird man sich zum eigenen Vorteil dieses Klangkörpers recht bald in ähnlichen Aufgaben bedienen.

Zum Konzert, dem die Kreisleitung ihre fördernde Hand bot, war eine Vortragsfolge zusammengestellt, die als ein Querschnitt durch das deutsche Lied gelten konnte: Volkslied und Kunstlied waren vereint, zeigten ihr volkstümliches Wesen und Herz und Gemüt, an Mut und Kraft, in vaterländischen Männerchören, Wanderliedern, in Liebes- und Heimatliedern, in Liedern zum Preis der Natur, im Soldaten- und Jagdlied. Die Arbeit der Sichtung aus den fünf Händen des Liederbuchs vom Deutschen Sängerbund, ihre Einstudierung bzw. Neueinstudierung, die Abstimmung im großen Klangchor und endlich die Darbietung im festlichen Rahmen bleibt Verdienst des unermüdeten Kreisleiters Friedrich Gellert. Als die ersten Takte der Orgelbegleitung zum alten deutschen Gräblich von Slicher „Den Gefallenen“ den Auftakt schenkte, da stellte sich auch gleich der Gesamteindruck heraus: weiche Bässe, markige Tenöre gestützt dem Dirigenten, sich ihre in immer neuen, der Eigenart der Gesänge entsprechenden Mischungen und Schattierungen, in einer natürlichen Dynamik zu bedienen. Nicht Pathos, sondern um das Opfer wissende Feierlichkeit umgab den stehend aufgenommenen Chor „Den Gefallenen“. Wie ein flammendes Fanal klang „Deutschland stirbt nicht“ aus Franz Philipps Vertonung der Brögerschen Verse, dem die packende Innerlichkeit von Max v. Weinzierl: „O, daß Gott der Herr dich segne“ beschwörend folgte. Mit der tiefen Wirkung des sicheren Pianoklangs schattierte

Gellert Schuberts „Nacht“ auch „In schönsten Wiesengrunde“, dessen Pianissimo unendliche Liebe zur Heimat aussprachen, während in dem Pianissimo der letzten Strophe des Liedes „In einem kühlen Grunde“ die Kraft eines liebenden Gemüts lebte. Poesie atmete ohne die naheliegenden Übertreibungen in den Stärkegraden die Darbietung des „Lindenbaum“ im Satz von Slicher (Schubert). Dem Soldatenlied von Franz Liszt wahrte der sauber singende Chor seine rhythmisch frische, musikalische Natur; mit befeuerndem Schwung sang er „Musketier sein's lustige Brüder“.

Mit dem Othegravenschen Satz des „Jäger aus Kurpfalz“ meisterte Gellert einen in sauberer Sprechtechnik herauskommenden Chor schwerer, gut kommender Einsätze. Das geistvolle, aus lockerem Ansatz gesungene „Es blies ein Jäger“, dem die beigegebene Trompete den melodischen Reiz erhöhte, beschloß die Chor-darbietungen, und das wuchtig ausklingende „Vorwärts nach Osten“, stand am Schluß wie das zusammenfassende Bekenntnis der hier versammelten, ihrer Aufgabe bewußten Volksgemeinschaft.

Charlotte Dörfler sang mit schönem, schlankem Sopran Lieder von

Beethoven („Ich liebe dich“), von Brahms („Meine Liebe ist grün“), von Friedrich Gellert („Sehnsucht“), dem der Komponist eine klanginnige Melodik mitgab, und das melodische „Wiegenlied“. „Er ist“ von Hugo Wolf und die Gellertlieder „Mai“ und „Tanzlied“ schlossen sich, lebhaft bedankt, an Hans Kohls Liedkunst offenbarte sich in den Wolfliedern in der „Fußreise“, im romantisch angehauchten „Musikant“ und dem im echten Wolfstil gesungenen „Heimweh“. Seine Freude hatte man wieder an der sprechenden Dramatik und prägnanten Durchformung von „Odins Meeresritt“ von Löwe und dem plastisch herauskommenden „Prinz Eugen“, dem als Zugabe noch „Tom der Reimer“ hinzugefügt werden mußte.

Karl Rinn am Flügel war der mit Stil- und Feingefühl folgende und gestaltende Begleiter, dem auch das Lisztische Soldatenlied eine ansprechende pianistische Aufgabe stellte. Die einleitende Musik, sowie die Zwischen- und Begleitmusik des Schlußlieds lag in der sicheren Hand von Hans Eggstein. Kreisleiter Friedrich Gellert Gesamtleitung setzte seinen stilvolleren Gestaltungswillen in unauffälliger, aber den Chor in seinem Leistungsvermögen erfassender Dirigierkunst durch. Otto Schlick.

Vom NSV-Seminar zum Arbeitseinsatz

Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen

Unsere Zeit hat einen steigenden Bedarf an allen Fachkräften, die sich mit der Betreuung der Jugend in Horten und Kindergärten beschäftigen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Teilnehmerinnen an den Lehrgängen des NSV-Seminars für sozialpädagogische Berufe in Mannheim zu. Da die meisten ausgebildeten Kräfte in den Einrichtungen der NSV ihren Wirkungskreis finden, hat diese Organisation die Heranbildung des Nachwuchses an Volkspflegerinnen, Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen in eigenen Seminaren begonnen. Während die Volkspflegerinnen in den zahlreichen Arbeitsgebieten der NSV („Mutter und Kind“, Jugendhilfe, Familienbetreuung, Kinderland-

verschickung, sowie in den Gemeindefürsorge- und Jugendämtern) und im Staatlichen Gesundheitsdienst Verwendung finden, sind die Jugendleiterinnen und Kindergärtnerinnen für die Beschäftigung mit der Jugend unmittelbar auszubilden. Die Zahl der Kindergärtnerinnen im Wachstum, dementsprechend mangelt es auch an ausgebildeten Kindergärtnerinnen. Nach mehrjähriger Praxis als Kindergärtnerin können sich geeignete Mädel, die Befähigung zur Leitung größerer Heime, Kindertagesstätten oder auch zum Unterrichten in Berufsschulen haben, zum Lehrgang für Jugendleiterinnen melden.

Für die nun nach Ostern beginnenden Kurse fanden vor kurzem die Aufnahmeprüfungen in Markelsheim statt. Für die Kindergärtnerinnen sind nach einjähriger hauswirtschaftlicher Ausbildung zwei Jahre Schulzeit im Seminar, für die Jugendleiterinnen ist ein Jahr vorgeschrieben. Für diese ist die mindestens dreijährige Praxis als Kindergärtnerin Voraussetzung. Die Volkspflegerin hat ebenfalls eine mehrjährige praktische Tätigkeit aufzuweisen und muß dann zwei Jahre Seminar bis zu ihrer Abschlußprüfung durchmachen. Im Verlauf der vergangenen Woche fanden nun in Anwesenheit der Beauftragten des Unterrichtsministers und der Gauamtleitung NSV die Schlußprüfungen am Mannheimer Seminar statt. 41 Kindergärtnerinnen, 30 Jugendleiterinnen und 25 Volkspflegerinnen hatten sich zum Examen gemeldet. In zweitägigen mündlichen und schriftlichen Prüfungen wurden die erworbenen Kenntnisse der Fachgebiete nachgewiesen. Aber auch die praktische Arbeit war von Bedeutung, denn die Erziehung und Lenkung von Menschen

Unser Volk kann nie überwunden werden, wenn wir gemeinsam mit unseren Soldaten opferfähig sind. Wir wollen diesen Gedanken am „Sammeltag der Wehrmacht“ für das Kriegswinterhilfswerk am 3. und 4. April in die Tat umsetzen.

- auch der Kleinen - ist nicht nur Sache des Wissens und Lernens, sondern eine Begabung, die in ihren Grundzügen vorhanden sein muß. Deshalb ist in jedem Schuljahr eine mehrmonatige Praxis in Kindergärten unter Leitung bewährter Kräfte eingelegt. Bei der Prüfung wird weiterhin Wert gelegt auf eine genügende Handfertigkeit von der eine kleine Ausstellung im Seminar Kenntnis gab, von der praktischen Begabung im Anfertigen von Spielzeug.

Bei der großen Nachfrage nach solchen Kräften ist es nicht verwunderlich, daß alle bestandenen Mädel anschließend sogleich in ihren Beruf gehen. Die Jugendleiterinnen und noch mehr die Volkspflegerinnen müssen die Lenkung und Führung von heranwachsenden und erwachsenen Menschen verstehen, sie müssen alle wichtigen sozialen Gesetze kennen (z. B. Mutter- und Kinderschutzgesetz, Jugendchutzgesetz). Sie sind die Mithelferinnen in der Betreuung des gesamten Volkes, in Fragen der Gesundheit und Erziehung. Von ihnen erwartet man eine gesteigerte Reife und Menschenkenntnis.

Nun liegen die Tage der Prüfungsangste hinter ihnen. Zumeist gab es eine lebendige Abschiedsfeier, in der von den Lehrkräften und der Schule überhaupt Abschied genommen wurde. Nach den Wochen der Anspannung sind wenige Tage der Ruhe gewidmet, und dann geht es in die Lebenspraxis. Diese Berufe verlangen charakterfeste Menschen, die - oft auf sich allein gestellt - in Verantwortungsfreude Fragen entscheiden, die für ganze Familien und damit unser Volk bedeutsam sind. mx

Das Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ ruft

SA-Führer, SA-Männer, Hitlerjungen, meldet euch freiwillig!

Am 9. August 1942 verlieh der Führer in Anerkennung des heldenmütigen Einsatzes der SA an der Front dem Grenadier-Regiment, in dem das SA-Freiwilligen bestehende Bataillon „Feldherrnhalle“ focht, die Bezeichnung Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ und die Berechtigung zum Tragen eines Armeestreifens mit der Aufschrift „Feldherrnhalle“. Damit wurde das Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“ zum Feldtruppenteil der SA-Standarte Feldherrnhalle, in der schon vor dem Kriege Freiwillige aus allen Gauen Großdeutschlands den kämpferischen Idealismus der SA verkörperten. Bereits 1937 hatte Adolf Hitler den ersten SA-Führer, Hermann Göring, zum Chef der SA-Standarte Feldherrnhalle ernannt und damit die besondere Bedeutung dieser Einheit gekennzeichnet.

Bei Kriegsausbruch traten die meisten Männer der Standarte freiwillig in Fallschirmjäger- und Luftlande-Regimenter. Aus dem Rest der Standarte wurde das Infanterie-Bataillon „Feldherrnhalle“ gebildet, das im Westen beim Durchbruch durch die Maginotlinie und bei den harten Kämpfen im Osten sich besonders bewährte. Das Regiment hat somit eine kurze, aber stolze Tradition. Im Bewußtsein der besonderen Verpflichtung, die sich aus seinem Namen ergibt, wendet es sich deshalb an diejenigen jungen wehrfähigen Deutschen, die entschlossen sind, in glühendem Idealismus in vorderster Front für Führer und Volk zu kämpfen.

Das Regiment setzt sich ausschließ-

lich aus Freiwilligen der SA zusammen. Es steht im Verband einer motorisierten Division mit ihren vielseitigen Einsatzmöglichkeiten als Kradmelder, Kradschütze, Funker, Fernsprecher, Infanterie-Pionier, J-G-Schütze, Panzerjäger usw. Freiwilligen mit technischen Interessen ist besondere Gelegenheit geboten, ihre Fähigkeiten in einer Infanterie-Einheit zu bewähren.

Wer sich zum Eintritt in das Regiment Feldherrnhalle freiwillig meldet, wird zuerst kurzfristig in der SA-Standarte Feldherrnhalle ausgebildet. Er rückt dann zur Ersatzeinheit des Regiments Feldherrnhalle ein, wo die Ausbildung vervollkommen und abgeschlossen wird. Freiwillige, die schon längere Zeit in der SA stehen, können sofort dem Grenadier-Ersatzbataillon „Feldherrnhalle“ überwiesen werden. Von dort erfolgt die Zuweisung zum Feldregiment. Freiwillige, die zur SA-Standarte Feldherrnhalle einberufen werden, können auf ihren Wunsch und bei Tauglichkeit nach kurzer vormilitärischer Ausbildung auch zu einer Fallschirmjäger-Einheit übertreten. Die Angehörigen des Grenadier-Regiments „Feldherrnhalle“ werden später nach ihrer Bewährung einen großen Teil des Unterführer- und Führernachwuchses der SA und der Bewegung stellen.

Melde dich sofort bei dem SA-Sturm oder der SA-Standarte deines Heimatortes als Freiwilliger zur SA-Standarte Feldherrnhalle. Dort erfährst du alles Wissenswerte über Einstellungsbedingungen und Einsatzmöglichkeiten.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Speyer. Als eine Frau auf dem Bahnhof in Schifferstadt umstieg, ließ sie ihre Handtasche im Abteil liegen. Die Verliererin hatte sich mit dem Verlust bereits abgefunden, als sie wenige Tage später die Tasche in ihrer Wohnung wiederfand. Doch waren daraus vierzig Reichsmark und ein Füllfederhalter verschwunden. Vermutlich hatte der Dieb an der in der Tasche befindlichen Kennkarte die Adresse der Verliererin festgestellt und mit den Schlüsseln, die sich gleichfalls in der Tasche befanden, das Haus aufgeschlossen.

Landau. Ihre Tätigkeit als Putzfrau auf dem Gemeindebüro benutzte die 41jährige Anna Baier, geb. Gerstenlauer aus Knöringen, dazu, neun Lebensmittelkarten zu stehlen, die sie zu Lebensmittelkäufen für ihre Familie verwendete. Nachdem das erstmal alles gut abgegangen war, tat sie einen besonders tiefen Griff in den Aufbewahrungsschrank, den sie mit einem Nachschlüssel öffnete. Da man der Diebin bald auf ihre Schliche gekommen war, konnte sie die Karten des zweiten Diebstahls nicht mehr verwenden. Sie erhielt von der Strafkammer Landau einundneinhalb Jahre Zuchthaus zudiktiert.

Möhringen. Das Söhnchen des Bahnwärters Kleiner geriet auf die neben dem Hause laufenden Geleise, wurde von einem Zuge überfahren und war sofort tot. Die gleiche Familie verlor vor einigen Jahren ein Mädel ebenfalls durch Unfall.

Lahr. Bei der Aufstellung einer Werkmaschine in Offenburg stürzte diese um und begrub den Malermeister Albert Luick aus Meßenheim unter sich. Im Krankenhaus erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Straßburg. Am 17. März wurde in einem Geschäft durch Einbruchdiebstahl eine größere Menge Herren- und Damenunterwäsche, seidene, kunstseidene und baumwollene Damenstrümpfe, Damenschals in reiner Seide, seidene Krawatten, Herrenlederhandschuhe, Socken und Pullover im Wert von mehreren tausend Reichsmark entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben sind an die Polizeidienststelle zu richten.

Wasserstand vom 29. März. Rhein: Konstanz 271 (+ 1), Rheinfelden 208 (- 0), Breitsch 168 (- 3), Kehl 241 (+ 9), Straßburg 228 (+ 19), Maxau 280 (+ 9), Mannheim 243 (+ 4), Kaub 157 (unverändert), Köln 121 (+ 9). Neckar: Mannheim 222 (+ 3).

Rationalisierung des Versicherungswesens

Zur Freisetzung von Arbeitskräften im Versicherungsgewerbe hat der Präsident des Reichsaufsichtsamts angeordnet, daß alle Unternehmen, ungeachtet ob private oder öffentlich-rechtliche, in Zukunft den Betrieb nur noch mit einem Drittel, soweit es sich um Lebensversicherungen einschließlich der Sterbe- und Pensionskassen handelt, bei Sachversicherungen (Unfall, Haftpflicht, Kraftfahr u. a.) mit ca. 40 vom Hundert, in der Krankenversicherung mit ca. 45 bis 50 v. H. der am 1. Juli 1939 in den Unternehmen, also bei dem Innendienst (Zentralen, Bezirksdirektionen, Geschäftsstellen) vorhanden gewesenen gesamten angestellten Arbeitskräften weiterführen. Für den Außendienst, soweit er in der Werbung tätig war, gelten die bereits bekannten Vorschriften, die zu einer Stilllegung der Werbung führen.

Personenbeförderung auf Lastwagen

In einer Bekanntmachung zum Einheitstarif für Kraftfahrversicherungen und in einer Anordnung über die Versicherungsprämie für Lastkraftwagen hat der Preiskommissar die geltenden Prämien und Deckungssummen für die Personenbeförderung auf Lastkraftwagen und auf Anhängern von Zugmaschinen geändert und ergänzt. Die Zuschläge, die bisher für die Beförderung bis zu 8 Personen auf Lastkraftwagen und Anhängern außer dem üblichen Begleitpersonal zur Versicherungsprämie erhoben wurden, fallen ab 1. April 1943 fort. Gleichzeitig wird die Deckungssumme erhöht. Der Versicherungsschutz von bis zu acht mitfahrenden Personen ist damit trotz der erhöhten Deckungssumme in die Tarifprämie eingeschlossen. Da immer mehr Lastkraftwagen und Anhänger von Zugmaschinen für die regelmäßige Beförderung von Personen eingesetzt werden und dabei die Personenzahl über acht hinausgeht, ist für den Versicherungsschutz der neunten und jeder weiteren Person eine besondere Regelung getroffen worden. Nach dem Vorbild des Werk- und des Hotelomnibusses ist bei einer Beförderung von mehr als acht Personen mit Lastkraftwagen und auf Anhängern für die neunte und jede weitere Person ein Zuschlag zur Tarifprämie von 5.- RM je Person und Jahr zu zahlen.

Behelfslieferwagen werden nicht mehr zugelassen. Eine Neuzulassung von Behelfslieferwagen ist zur Zeit untersagt. Die Behelfslieferwagen sind vielmehr nach und nach aus dem Verkehr zu ziehen und durch Kleinlieferwagen zu ersetzen. Behelfslieferwagen sind laut „Deutsche Verkehrs-Nachrichten“ auch nur noch dort zugelassen, wo es sich um kriegswichtige und lebensnotwendige Unternehmen handelt und ein ausreichendes Ersatzfahrzeug nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten zu beschaffen ist.

April-Vermahlungsquoten. Für April wurden die Vermahlungsquoten auf 6 Prozent des Roggen- und 5 Prozent des Weizengrundkontingents festgesetzt. Von der Quote von 5 Proz. des Weizengrundkontingents sind wie im Vormonat 60 Prozent in Weizen und 40 Prozent in Gerste zu verarbeiten. Außerdem ist den genannten Mühlen eine Sonderquote von 1 Prozent des Weizengrundkontingents zur Vermahlung in Gerste auf Brotmehl Typ 2000 (ohne Gerstenauszugsmehl) freigegeben worden.

Kochherdplatten und Ofenroste. Der Preiskommissar hat Verbraucherschuttspreise für zahlreiche Artikel des Ofenbaus, wie Herdplatten, Kochherdplatten, Rosteisen, Doppelfeuerlöcher, Asch- und Kehrtüren festgelegt. Auf diese Preise erhalten die mit besonderen Aufgaben der Lagerhaltung betrauten und in die Großhändlerliste des ostdeutschen-sächsischen Hüttenvereins eingetragenen Händler einen Rabatt von 45 v. H., die sonstigen Händler einen Rabatt von 30 v. H. und die gewerblichen Verbraucher, die die Ergebnisse in ihrem gewerblichen Betrieb be- oder verarbeiten und dann weiter veräußern, einen Rabatt von 10 v. H. Bei den Rosten und den sonstigen Gießereierzeugnissen für den Kachelofen-, Kachelherd- und Waschkesselofenbau werden dazu noch Mengenrabatte gewährt.

Zentralkasse südwestdeutscher Volksbanken AG Karlsruhe. Die HV beschloß, aus dem Reingewinn von 142 537 (130 347) RM eine Dividende von wieder 4 Prozent auszuschütten.

Tonwerke Kandern. Bei 0,40 (0,29) Mill. RM Rohertag und 0,32 (0,28) Mill. RM Personalaufwendungen ergibt sich ein Reingewinn von 36 011 RM, durch den sich der Verlustvortrag auf 116 475 (152 487) RM vermindert.

Malzfabrik Bruchsal-Berghausen AG Worms. Bei 0,15 (0,17) Mill. RM Rohertag ergibt sich ein Reingewinn von 15 433 (26 713) RM, der sich durch den Vortrag auf 19 748 (28 065) RM erhöht. Es kommen wieder 5 Proz. auf 315 000 RM Aktienkapital zur Verteilung. In der Bilanz stehen u. a. Beteiligungen mit 0,12 (0,12), Vorräte mit 0,17 (0,19) und Warenforderungen mit 0,12 (0,09) Mill. RM. Auf der Passivseite erscheinen neu 95 000 RM Bankschulden.

Eine so... Michael... uraufgef... um Mitte... neues Bü... Salz... Meise Tocht... Tochter hat m... Ernst des Leber... Sie weiß, daß... folgende Kinnp... wichtiges Ereig... großen Briefe... den Druckbeleg... den braunen U... amtes als den... dicken Briefe... menen Mann... unerfreulich... Auch der B... ist für Konst... terbrechung i... der freudliche... gen Schnauz... guter Laune, u... manches absc... wahrscheinlich... Sie weiß auch... der Mutter, wa... seinem Schreib... Fragen bestürm... gefordert werde... schichten, er sch... Schreibmaschin... Geschichten au... heraus, Konsta... heimlich versue... Geschichten s... buch, v. a. Ges... und haben leid... Konstanz eine... blättert sie eifr... sichts darin her... begeistert: „Hie... von Vati!“ Da... Finger auf den... richt oder ein... reklame, wobei... stens noch umge... Geschichten a... Leben eine wich... Geschichten, dar... kommt, und Mu... mit Konstanz e... Geschichten sind... Eines Tages sp... ich über eine u... bei wir das Kind... dem Puppenwa... Zum Abschluß... meine meine Fr... eine schöne Ges... „Mutti, Bitte... hätte ihre Puppe... Wagen fallen las... den Schoß ihrer... „Was soll ich... Unser „Völker... In dankbarer E... lichen Eltern:... meyer, geb. Bu... Lans-Kranken... Sprechmeyer... Mannheim, (Emil... Gisela, Elisabeth... Geburt eines ter... tarchens zeigen... an: Hildegard... sauer (z. Z. L... Boch (z. Z. Weh... (Uhländstr. 21),... Unser Roland... Brüderchen Kl... kommen. In da... Anny Bader (z... Hermann Bades... Wir haben uns... marie Diefenbac... leureuther (z. Z... heim (Schlagete... März 1943).... Ihre Vermählung... Böhner (z. Z. V... Böhner, geb. S... helm (R. 7. 34),... Trauung: 12.30... Ihre Vermählung... Willy Hunken (... Hedy Hunken (... Mannheim (D... 30. März 1943... 11 Uhr Lutheri... Ihre Kriegstraun... Hans Käber (z... Gren.-Ers.-Batt... Käber, geb. St... (Baden) - Man... März 1943... Für die anschließ... mählung erwies... samkeiten dank... Hellmuth Gawi... Erika, geb. U... (Ludwigbadstr... Bei den schw... ten am Finse... ist mitia eizig... Wolfgang B... Gefreiter I. ein. Feld... lsh. des EK 2. Kl... im Alter von 22 Jah... Mannheim, den 29. J... (Dahl-Höckel-Str. 1... In tiefem Leid:... Emmy Berlinghof... Für Deutschlan... ver starb in... den Weltkrieg... lieber Sohn, unser li... Wolfgang... Unteroffizier bei... im Alter von nicht g... Mannheim (Mühlbörde... In tiefer Trauer:... Frau Elise Fries;... Oberarzt i. S. W... Iringfried Sillner... Angehörige... Von Beileidsbesuch... absten.

# Eine schöne Geschichte / Von Michael Molander

Michael Molander, der Autor der unlängst mit großem Erfolg uraufgeführten Komödie „Wette um Mitternacht“, hat soeben ein neues Bühnenstück, die Komödie „Salz aus Attika“ beendet.

Meine Tochter, das heißt, unsere Tochter hat mit ihren vier Jahren den Ernst des Lebens schon ziemlich erfaßt. Sie weiß, daß das täglich zweimal erfolgende Klappen des Briefkastens ein wichtiges Ereignis ist. Sie kennt die großen Briefe und Kreuzbänder mit den Druckbelegen als den erfreulichen, den braunen Umschlag des Postcheckes als den noch erfreulicheren, die dicken Briefe mit den zurückgekommenen Manuskripten jedoch als den unerfreulichen Teil des Posteingangs. Auch der Besuch des Geldbriefträgers ist für Konstanze eine bedeutsame Unterbrechung ihres Tageslaufes. Wenn der freundliche Mann mit dem struppigen Schnauzbart da war, ist Vati immer guter Laune, und man kann ihm dann manches abschmeicheln, was sonst wahrscheinlich abgelehnt würde.

Sie weiß auch aus den Erklärungen der Mutter, warum der Vati so lange an seinem Schreibtisch sitzt und nicht mit Fragen bestürmt oder zum Spielen aufgefordert werden darf. Vati macht Geschichten, er schlägt auf die Tasten der Schreibmaschine und dann kommen die Geschichten auf dem Papier langsam heraus. Konstanze hat es auch schon heimlich versucht, es geht ganz leicht. Geschichten sind auch in ihrem Bilderbuch, Vatis Geschichten dauern länger und haben leider keine Bilder. Wenn Konstanze eine Zeitung erwischt, so blättert sie eifrig und mit ernstem Gesicht darin herum. Plötzlich ruft sie begeistert: „Hier ist eine Geschichte von Vati!“ Dabei zeigt sie mit dem Finger auf den Schlachtviehmarktbericht oder eine Hühneraugenmittelreklame, wobei sie die Zeitung meistens noch umgekehrt vor sich hat.

Geschichten spielen in Konstanzes Leben eine wichtige Rolle: Vati macht Geschichten, damit der Geldbriefträger kommt, und Mutti erzählt welche, damit Konstanze ein Weibchen Ruhe gibt. Geschichten sind etwas Wunderbares! Eines Tages sprachen meine Frau und ich über eine unangenehme Sache, wobei wir das Kind ganz in sein Spiel mit dem Puppenwagen vertieft glaubten. Zum Abschluß unseres Gesprächs meinte meine Frau besorgt: „Das ist ja eine schöne Geschichte!“

„Mutti, bitte, erzählen!“ Konstanze hatte ihre Puppe recht unsanft in den Wagen fallen lassen und versuchte, auf den Schoß ihrer Mutter zu klettern. „Was soll ich dir denn erzählen?“

fragte meine Frau, die in Gedanken noch bei dem besprochenen Vorfall war. „Die Geschichte“ rief das Kind begeistert und bettelte: „Bitte, bitte, erzähl doch!“

Etwas ungehalten fragte meine Frau: „Was denn für eine Geschichte? Ich weiß jetzt keine!“ wobei sie die Klettverschnüre abwehrte.

„Aber Mutti, du hast doch eben gesagt: eine schöne Geschichte!“ In Konstanzes Stimme klangen Vorwurf und Verwunderung.

Ich sah meine Frau an und wir mußten beide lachen. Dann meinte meine Frau: „Ach, Kind, das sagt man eben so, es ist doch nur eine Redensart...“

Ich merkte, mein Einsatz als Erzähler war gekommen. „Redensart! Was soll das Kind mit diesem Ausdruck anfangen? Konstanze hat von einer schönen Geschichte verstanden und die will sie jetzt mit Recht hören. Erzählst du sie nicht, dann kommt ihre kindliche Phantasie nicht zur Ruhe.“

„Phantasie!“ sagte meine Frau und lachte, „bei einem vierjährigen Kind!“

„Sage bitte nichts gegen das wertvolle väterliche Erbgut meiner Tochter!“ erwiderte ich und nahm Konstanze auf den Schoß: „Jetzt erzähle ich dir Muttis schöne Geschichte!“

Meine Frau schüttelte den Kopf und meinte zu mir: „Mach doch keine Geschichten!“

Die Wirkung dieser Bemerkung auf Konstanze war überraschend und rührend zugleich. „Doch, Vati soll Geschichten machen“, rief sie, dem Weibchen nahe, „dann kommt doch der Geldbriefträger nicht mehr!“

Herzlich drückte ich meine Tochter an mich und beruhigte sie, indem ich ihr ein Märchen von den Redensarten erzählte, die in der Sprache der Erwachsenen einen anderen Sinn haben als in der phantasiervollen Gedankenwelt der Kinder. Ob Konstanze dieses Märchen verstanden hat, weiß ich nicht, jedenfalls war sie eingeschlafen, als der gute König seinen zerbrochenen Thronstuhl erblickte und bestürzt ausrief: „Das ist ja eine schöne Geschichte!“

Hoffentlich bist du, lieber Leser, nicht gar zu sehr enttäuscht, wenn der Titel dieser Plauderei deine Erwartungen nicht erfüllte. Eine schöne Geschichte ist oft nur für Kinder eine solche, für uns Erwachsene jedoch meistens - leider! - das Gegenteil. Und daran ist nur die dumme Redensart schuld.

Stabmusikkapellmeister Muhs (Stettin) ist an den Folgen eines Unfalls gestorben. Muhs gehörte zu den Musikmeistern der Wehrmacht, die der Tradition deutscher Militärmusik aus der Vorkriegszeit hingebretteten in das neue Deutschland.

# DAS URTEIL

28. Fortsetzung

Sie hatte sich von ihm mit Gewalt befreien können. Er sank vor ihr nieder, lästerte und schluchzte.

Sie raffte ihre Kleider zusammen. Durch die schmale Treppe trat ins Freie stoßend, sagte sie noch, ohne sich umzudrehen:

„Das sollst du büßen, mein Freund!“

Sie eilte zum Strande zurück. Sie stürzte sich noch einmal ins hochaufsprühende Wasser.

Da sie ihr Tuch drinnen vergessen hatte, zog sie die feuchten Kleider auf den nassen Leib.

So machte sie sich auf den Heimweg. Sie ging bis nach Wollin zu Fuß.

Erna hatte ihre Erzählung beendet. Abgerissen, unvollständig, bald mit fliehender Elle, bald mit wehem Stocken war die kunstlose Beichte über ihre Lippen gekommen.

Andreas hatte ihr zugehört, anfangs mit den Ausrufen heftigen Tadels, allmählich aber stiller werdend. Er würgte Hohn und Grimm hinunter. Er hielt alles Aufbegehren nieder und bewachte es sich für den Schluß. Nun aber die Frau nicht weitersprach, sondern die Augen verweifelnd zu ihm drehte, die nicht von schlechtem Gewissen erfüllt waren, sondern von dem Wissen um das Böse, da verharrte er noch eine bange Weile in seiner Stummheit, und er suchte den Anspruch und verfehlte ihn doch. Seine Empörung saß ihm noch ungelöst wie ein Knebel in der ausgetrockneten Mundhöhle. Erna mußte ihm behilflich sein und seiner Starrheit das Stichwort versetzen. Sie erhob sich, trat zu ihm, ließ aber eine Spanne Abstand übrig und sagte:

„Ich habe mich falsch benommen, Andreas, aber du darfst mich nicht verachten!“

„Schweig!“ schrie er sie da mit verzerrter Stimme an. „Genug hast du jetzt geredet! Zu viel schon habe ich gehört, ohne darzuzufahren! Der Blitz soll über mich selber kommen, wenn ich mir länger diesen Haufen erbärmlicher Lügen anhöre!“

„Ich habe dich nicht belogen, Andreas!“

„Ich rede nicht von dir!“ wettete er und gab dem Gürtel, der am Boden lag und sich schlängeln wollte, einen Fußtritt. „Ich rede von deinem Galan, diesem Schmeißler und Schnüffler, der sich da einen so hundsfaotischen Spaß erlaubt hat mit einem armen, dummen Weibstück, nach dem es ihn gelüstete. Ich werde diesen Lügensack vor die Finger bekommen, verlaß dich darauf,

# ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

„Nein“, rief sie aus, „wie wirst du das?“

„Er muß ja noch hier sein auf unserer schönen Insel“, höhnte Andreas; „oder meinst du, er hat es so eilig gehabt, daß er noch in derselben Minute aufbrach, weil er sich schon dachte, was kommen könnte?“

Er drängte sie, ihm den Namen zu sagen. Als sie gestand, sie habe ihn vergessen, sie wisse nur noch, daß er mit W anfangte, brach bei ihm eine rasende Heiterkeit durch. „Ein Feigling, ein Dummkopf! Sicher hat er sich nirgends angemeldet. Seine Spur will er verwaschen! Dieses fahle, blaue Schwein, ich krieg es schon einmal zu fassen.“

Er stürzte zum Fernsprecher. Es gab ein leidenschaftliches Handgemeine. Erna mußte ihre ganze Kraft und Klugheit ins Feld werfen, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten.

Aber als er sie kurz darauf zur Kammer geschickt hatte, ihm gegen seine Übelkeit ein Getränk zu holen, da war er mit einem Satz doch wieder am Fernsprecher.

Ihr setzte das Herz aus, und es gab eine saugende Leere in ihrer Brust, wie sie ihn dastehen sah, den Kopf gesenkt, mit kleinen, tückischen Augen, schmal atmend, die Lippen von den Zähnen grafft.

„Was willst du denn, Andreas?“

„Er soll noch nicht fahren! Ein paar Aukunfte ist er mir schuldig!“ Lechen schüttelte durch seine Brust.

„Andreas!“ sehte sie, sein Handgelenk umkrampfend.

Endlich schmiß er den Hörer auf.

„Weg ist er! Und wenn ich zwanzig Stunden auf der Eisenbahn zubringen müßte, ich hol ihn mir schon!“

Mit einem grübenden Ausdruck verstummte er. Sie trat zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter. Er schüttelte sie ab, stierte vor sich hin.

„Nimm es dir nicht zu Herzen, es kann ja wirklich alles Lüge sein“, bat sie, ins Leere sprechend. Sie sah, daß er mit etwas ganz anderem beschäftigt war. Als er kurz den Blick hob, einen verstörten, von Elend, Haß und Inbrunst durchzogenen Blick, schlug ihr daraus das letzte Bild ihrer Erzählung entgegen, der Überfall Rogers, und sie sah: dies war das Bleibende. Nicht das Geschnäbel der Lüge, nicht die vielleicht halbwahre Enthüllung waren der eigentliche Schrecken, sondern dieses haftende Bild, dieser Anklatsch von Mäkel und Niedrigkeit.

„Nie“, beschwor sie ihn, „niemals

hätte ich ein Wort mit ihm gewechselt, wenn ich diesen Ausgang - hörst du, Andreas? Glaub es mir doch! Und ich bin noch die Frau, die du lieb gehabt hast. Er hat dir nichts genommen. Er hat es nicht gekonnt, nie. Ich wollte ja von ihm los. Jeden Tag versuchte ich's. Aber die Gefahr, Andreas, sie war übermächtig. Ich hoffte immer auf eine Lösung. Er hielt mich hin!“

„Er hielt dich hin! Er hielt dich hin!“ äffte er mit sornfeuchten Augen. „Nimm Schwindler bist du ins Garn gegangen, und er hat dich gegängelt. Ins Fäustchen mag er sich gelacht haben über so viel Dummheit. Fein ausgedacht hat er sich das, der Haderlump! So leicht ist es, eine Frau, die bislang auf Sitte und Anstand sah, hereinzulügen! Aber vielleicht hast du ihm Mut gemacht. Vielleicht wolltest du es so. Zu eng war wohl schon unser Zusammenhalt, du wolltest Zerstörung.“

„Andreas!“ rief sie. „Sprich nicht so! Verzeih dich nicht an unserm Glück, an unserer Reinheit!“

Mit gewaltiger Woge fegte es über sie hinweg: „Ich mich verzeihen? Ich? Der ich abnunglos dort unten an unserm Glück, an unserm Gedelhen schuf und schufete? Unsere Reinheit - wer brachte sie denn in Gefahr? Wer lief in fremde Häuser? Zu fremden Nichtstuern und Potentaten?“

Der ungewohnte Ausdruck verwirrte ihn selbst ein wenig, hatte er doch nur eine verschwommene Vorstellung von seinem Sinn.

„Ich ging in das fremde Haus“, suchte sie ihn und sich selber zu beschwichtigen. „Ja, ich ging hinein, aber weil du mich so dringend gebeten hast, für die Kinder etwas Passendes zu suchen, in einem dieser Bedarfs.“

„Ich hätte dich darum gebeten?“ Seine Augen wurden ganz rund, wurden prall von staunendem Hohn. „Dann habe ich dich wohl auch darum gebeten, mit diesem gellen Gauch herumzufantazieren, mit ihm Auto zu fahren und in den Dünen zu liegen mit nichts als einem blischen Badezeug auf der Haut und einer schlaunen dunkeln Brille! Dann hab ich dich wohl auch darum gebeten, mit ihm anzustoden und dich von seinen Berliner Poussaden begaffen zu lassen.“

„Aber das war doch alles nur, weil ich wartete, warten mußte.“

Neues Hohngelächter fiel über sie her wie ein Schwall von Elkörnern.

„Ich stelle mir das sehr deutlich vor! Wie du dalligst, die Fingerspitzen voll Krems und die Ohren voll Süßholzgeraspel - ja, hast du dich nicht vor deinen Kindern geschämt? Konntest du sie wirklich noch ansehen, wenn du nach Hause geschlichen kamst, vielleicht gar durch die Hintertür?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

## Familienanzeigen

Unser Völker ist angekommen. In dankbarer Freude die glücklichen Eltern: Hedi Spreckelmeyer, geb. Ruhl (z. Z. Heiner-Lanz-Krankenhaus) Kaspar Spreckelmeyer (z. Z. Wehrm.) Mannheim (Emil-Heckel-Str. 12), Gladis Elisabeth. Die glückliche Geburt eines gemunden Töchterchens zeigen in groß. Freude an: Hildegard Boeb, geb. Lindauer (z. Z. Luisenheim), Karl Boeb (z. Z. Wehrm.), Mannheim (Uhlendstr. 21), den 29. 3. 1943.

Unser Roland hat am 28. März ein Brüderchen Klaus Wilhelm bekommen. In dankbarer Freude: Anna Bader (z. Z. Luisenheim), Hermann Bader, Mhm., R. 7, 35. Wir haben uns verlobt: Anneliese Diefenbacher - Alois Wellenreuther (z. Z. Wehrm.) Mannheim (Schlageterstr. 15), den 27. März 1943.

Ihre Vermählung zeigen an: Helms Bothner (z. Z. Wehrm.) - Maria Bothner, geb. Fenerer, Mannheim (R. 7, 34), 30. März 1943. Trauung: 12.30 Christuskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willy Hunken (z. Z. Wehrm.) - Hedy Hunken, geb. Stigmann, Mannheim (Dammstr. 27), den 30. März 1943. Kirchl. Trauung 11 Uhr Lutherkirche.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Hans Käber (z. Z. Obhtn. 1. e. Gren.-Ers.-Batt.) - Waltraut Käber, geb. Störzer, Eulring (Baden) - Mannheim, den 27. März 1943.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Helmut Gankwitz und Frau Erika, geb. Uhl, Mannheim (Ludwigsbadstr. 5), im März 43

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. Roland Schorr und Frau Ellen, geb. Kraft, Mannheim (Lange-Rötterstraße Nr. 4).

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken wir hiermit herzlich. Hans Winter und Frau Ellen, geb. Schimmel, Mannheim, Eichelsheimer Straße Nr. 48.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugewandte, zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Ernst Rumstadt (Gefr. 1. e. Panzer-Gren.-Regt.) und Frau Lisa, geb. Zimmermann, Mannheim (Gartenfeldstr. 49).

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße zugewandenen, lieben Glückwünsche, Geschenke und herrlichen Blumen sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. Huldreich Klühr und Frau Liesel, geb. Bürkle, Mannheim (Postlorenzstraße Nr. 8).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. Willi Dürter und Frau Lucie, geb. Grall, Mannheim-Rheinau (Dän. Tisch 21), im März 1943.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Aufmerksamkeit danken wir hiermit herzlich. Erich Thielmann u. Frau Annemarie, geb. Köhler, Mannheim (C 1, 13), im März 1943.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Finnland, Starja Ecosia ist meine eldster u. grüer Sohn

**Wolfgang Berlinghoff**  
Sefretier i. ein. Feldbau, 6. Luftwaffe  
Inh. des EK 3. Kl. u. Verdand.-Abz.  
im Alter von 23 Jahren gefallien.  
Mannheim, den 29. März 1943.  
Emil-Heckel-Str. 16.  
In tiefem Leid:  
Emmy Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Für Deutschland u. seines Führer starb in vorderster Linie den Heldentod im Osten mein lieber Sohn, unser lieber Bruder

**Wolfgang Fries**  
Unteroffizier bei der Luftwaffe  
im Alter von nicht ganz 22 Jahren.  
Mannheim (Mühlendörfer Straße 12).  
In tiefer Trauer:  
Frau Elise Fries; Dr. Helmut Fries, Oberarzt (z. Z. Wm.); Frau Fries; Irmgard Störzer, geb. Fries, und Ansgar Fries.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Es wurde uns zur Gewißheit, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehnen Kindes

**Heinrich Grimm**  
Stz.-Mtl., Inh. des EK 1. u. 2. Klasse u. Sonder-Ehrenabzeichen der Marine  
im blühenden Alter von 26 Jahren sie mehr zu uns zurückkehren soll.  
Mhm.-Neckarau, den 30. März 1943.  
Rosenstraße 133.  
In tiefem Schmerz:  
Frau Anna Grimm, geb. Bernstein, und Kind Heini; Mutter: Frau Graf; Großmutter: Frau Ruhl Witwe; Schwägermutter: Frau Bernstein Witwe und alle Anverwandten.

Auch wir betrauern hiermit den Verlust eines treuen Arbeitskameraden

**Gefolgshait u. Betriebsführung der Firma Gerberich & Cie., Mannheim.**

Die Feuerbestattung von Herrn Heinrich Kochenburger findet am Dienstag, den 30. März, um 3.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.  
Mhm.-Kriental (Sonnenstraße 17).

Tieferschütternd schielten wir die schließliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, mein lieber Bräutigam

**Helmut Schollmaier**  
Untersretzler in einem schw. Art.-Regt.  
im Alter von nahezu 24 Jahren im Osten für sein Vaterland des Heldentod fand.  
Mannheim, den 30. März 1943.  
Lentzstraße 34.  
In großem Schmerz:  
Ph. Schollmaier und Frau Elise, geb. Friedemann; Hans Schollmaier (z. Z. 1. Felde) und Frau Anneliese, geb. Müller, mit Kindern Helma u. Ingrid; Erich Schollmaier (z. Z. 1. F.) und Frau Erika, geb. Hilt; Luise Sohn, Braut; Fam. Friedrich Sohn und alle Verwandten.

Unsaßbares Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, mein lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

**Jakob Sohn**  
Unterscherführer in einer H-Division  
im Alter von 32 Jahren für sein Vaterland im Osten des Heldentod erlitt.  
Mhm.-Feudenheim, den 20. März 1943.  
Weinbergstraße 30.  
In tiefem Schmerz:  
Friedr. Sohn u. Frau Elisabeth, geb. Büchert; Karl Friedrich Sohn, Kind; Fritz Sohn (Oberwacht, z. Z. 1. P.) und Frau Eva, geb. Seidel, und Kinder Werner und Volker; Oskar Hübner (Wm., z. Z. 1. Ost.) und Frau Grete, geb. Sohn, und Kinder Walter u. Dorote; Luise Sohn; Helmut Sohn (Pflieger, z. Z. 1. P.); Fam. Schöllmer und alle Verwandten.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergesslich, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Georg Würth**  
Getreiter in einem Grenadier-Regiment  
im blühenden Alter von 21 Jahren seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten erliegen ist.  
Mhm.-Waldhof, den 27. März 1943.  
Am Herthastraße 127.  
In tiefem Leid:  
Georg Würth und Frau, geb. Böttchen, Eltern; Fam. Nikolaus Würth; Fam. Karl Würth; Fam. Hans König und Frau, geb. Würth; Fam. Fritz Würth; August Würth (z. Z. 1. Ost.); Wilm Würth (z. Z. 1. Luftw.); Anna Würth; Erna Würth; Paul Würth.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein 146. Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

**Karl Kipphan**  
Lohnempfänger i. R.  
Inh. des 40JHr., Trudienstaltbesitzer  
nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist.  
Mannheim, den 28. März 1943.  
Hellenstraße 52.  
In tiefer Trauer:  
Frau Anna Kipphan, geb. Lautz; Karl Kipphan (Tennessee-USA, z. Z. Interniert); Anna Schmidt, geb. Kipphan; Thomas Schmidt; Martha Kipphan; Ilse und Gerhild (Enkel) und Verwandte.  
Bestattung: Mittwoch, den 31. März 1943, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Mein lieber Mann und guter Vater

**Fg. Johann Zipp**  
Wehrkriegsteilnehmer 1914/18  
Inhaber des EK II. Klasse  
ist heute nach kurzem, aber schwerem Leiden für immer von uns gegangen. Sein schönster Wunsch, seinen Jungen aus dem Osten noch einmal zu sehen, ging leider nicht in Erfüllung.  
Mannheim, den 28. März 1943.  
Eggenstraße 5.  
Für die trauernd Hinterbliebenen:  
Frau Susanne Zipp, geb. Seltz; Ulfr. Hans Zipp (z. Z. im Osten).  
Feuerbestattung: Mittwochnachm. 3 Uhr

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester u. Tante, Frau

**Katharina Pfefferle**  
am Sonntag, 17. März, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 90 Jahren für immer von uns gegangen ist.  
Mannheim, den 28. März 1943.  
K. 2, 19 (Ring).  
In tiefem Schmerz:  
Jakob Pfefferle; Kinder Hanna und Wilhelm (z. Z. Wm.) u. Schwiegermutter.  
Bestattung findet am Mittwoch, den 31. März 1943, 1.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott der Allmächtige hat am 30. März 1943 meine geliebte, unsere herzlichgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante u. Schwester, Frau

**Thereso Humburger, geb. Ott**  
im Alter von 67 Jahren absterben.  
Mannheim, den 30. März 1943.  
Liedensstraße 34.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Emil Humburger; Frau Riehl Wwe.; geb. Humburger; Fam. Franz Heß; Fam. Willi Eserswa; Fam. Ludwig Humburger; Fam. Franz Humburger; Karl Humburger (z. Z. im Osten) und 5 Enkelkinder.  
Bestattung findet am 30. 3. 43, nachmittags 14 Uhr, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter

**Luise Burchardt**  
geb. Kallenberger  
im nahezu vollendeten 73. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.  
Mhm.-Waldhof (Eisenstraße 1).  
In tiefer Trauer:  
Karl Burchardt; Elise Burchardt, geb. Rupp.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher, mitfühlender Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Onkel, Frau Maria Eisner, und all denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Ludwigshafen a. Rh., 30. März 1943.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
Fam. L. Eisner (Wilhelmsstr. 28); Fam. Hainl, Präger (Hannover, Ait-Belair, 38); Familie E. Schäfer (Mannheim, K. 4, 6).

Statt Karten.

Nachdem wir unsere geliebte Mutter, Frau Maria Eisner Wwe., geb. Rohleder, zur letzten Ruhe gebettet haben, möchten wir allen, die Anteil nahmen an unserem herben Verluste und die der Entscheidung in Liebe u. Vergebung gedachten, die schönen Kranz- u. Blumenpenden übersenden, auch allen, die unserer guten Mutter das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank aussprechen.

Mhm.-Neckarau (Friedrichstr. 89), Weilmünster (Tausen), Pölligsburg (Bad.), den 29. März 1943.

In tiefer Trauer:  
Familie Otto Hindgen; Familie Otto Geiger; Familie Josef Engel; Familie Alfred Meier; Familie Alois Weiden; Frau Rosa Gerwack Wwe., Schwest.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Finnland, Starja Ecosia ist meine eldster u. grüer Sohn

**Wolfgang Berlinghoff**  
Sefretier i. ein. Feldbau, 6. Luftwaffe  
Inh. des EK 3. Kl. u. Verdand.-Abz.  
im Alter von 23 Jahren gefallien.  
Mannheim, den 29. März 1943.  
Emil-Heckel-Str. 16.  
In tiefem Leid:  
Emmy Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Für Deutschland u. seines Führer starb in vorderster Linie den Heldentod im Osten mein lieber Sohn, unser lieber Bruder

**Wolfgang Fries**  
Unteroffizier bei der Luftwaffe  
im Alter von nicht ganz 22 Jahren.  
Mannheim (Mühlendörfer Straße 12).  
In tiefer Trauer:  
Frau Elise Fries; Dr. Helmut Fries, Oberarzt (z. Z. Wm.); Frau Fries; Irmgard Störzer, geb. Fries, und Ansgar Fries.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Es wurde uns zur Gewißheit, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und Vater eines noch nie gesehnen Kindes

**Heinrich Grimm**  
Stz.-Mtl., Inh. des EK 1. u. 2. Klasse u. Sonder-Ehrenabzeichen der Marine  
im blühenden Alter von 26 Jahren sie mehr zu uns zurückkehren soll.  
Mhm.-Neckarau, den 30. März 1943.  
Rosenstraße 133.  
In tiefem Schmerz:  
Frau Anna Grimm, geb. Bernstein, und Kind Heini; Mutter: Frau Graf; Großmutter: Frau Ruhl Witwe; Schwägermutter: Frau Bernstein Witwe und alle Anverwandten.

Auch wir betrauern hiermit den Verlust eines treuen Arbeitskameraden

**Gefolgshait u. Betriebsführung der Firma Gerberich & Cie., Mannheim.**

Die Feuerbestattung von Herrn Heinrich Kochenburger findet am Dienstag, den 30. März, um 3.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.  
Mhm.-Kriental (Sonnenstraße 17).

Tieferschütternd schielten wir die schließliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, mein lieber Bräutigam

**Helmut Schollmaier**  
Untersretzler in einem schw. Art.-Regt.  
im Alter von nahezu 24 Jahren im Osten für sein Vaterland des Heldentod fand.  
Mannheim, den 30. März 1943.  
Lentzstraße 34.  
In großem Schmerz:  
Ph. Schollmaier und Frau Elise, geb. Friedemann; Hans Schollmaier (z. Z. 1. Felde) und Frau Anneliese, geb. Müller, mit Kindern Helma u. Ingrid; Erich Schollmaier (z. Z. 1. F.) und Frau Erika, geb. Hilt; Luise Sohn, Braut; Fam. Friedrich Sohn und alle Verwandten.

Unsaßbares Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, mein lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

**Jakob Sohn**  
Unterscherführer in einer H-Division  
im Alter von 32 Jahren für sein Vaterland im Osten des Heldentod erlitt.  
Mhm.-Feudenheim, den 20. März 1943.  
Weinbergstraße 30.  
In tiefem Schmerz:  
Friedr. Sohn u. Frau Elisabeth, geb. Büchert; Karl Friedrich Sohn, Kind; Fritz Sohn (Oberwacht, z. Z. 1. P.) und Frau Eva, geb. Seidel, und Kinder Werner und Volker; Oskar Hübner (Wm., z. Z. 1. Ost.) und Frau Grete, geb. Sohn, und Kinder Walter u. Dorote; Luise Sohn; Helmut Sohn (Pflieger, z. Z. 1. P.); Fam. Schöllmer und alle Verwandten.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergesslich, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Georg Würth**  
Getreiter in einem Grenadier-Regiment  
im blühenden Alter von 21 Jahren seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten erliegen ist.  
Mhm.-Waldhof, den 27. März 1943.  
Am Herthastraße 127.  
In tiefem Leid:  
Georg Würth und Frau, geb. Böttchen, Eltern; Fam. Nikolaus Würth; Fam. Karl Würth; Fam. Hans König und Frau, geb. Würth; Fam. Fritz Würth; August Würth (z. Z. 1. Ost.); Wilm Würth (z. Z. 1. Luftw.); Anna Würth; Erna Würth; Paul Würth.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein 146. Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

**Karl Kipphan**  
Lohnempfänger i. R.  
Inh. des 40JHr., Trudienstaltbesitzer  
nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist.  
Mannheim, den 28. März 1943.  
Hellenstraße 52.  
In tiefer Trauer:  
Frau Anna Kipphan, geb. Lautz; Karl Kipphan (Tennessee-USA, z. Z. Interniert); Anna Schmidt, geb. Kipphan; Thomas Schmidt; Martha Kipphan; Ilse und Gerhild (Enkel) und Verwandte.  
Bestattung: Mittwoch, den 31. März 1943, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Mein lieber Mann und guter Vater

**Fg. Johann Zipp**  
Wehrkriegsteilnehmer 1914/18  
Inhaber des EK II. Klasse  
ist heute nach kurzem, aber schwerem Leiden für immer von uns gegangen. Sein schönster Wunsch, seinen Jungen aus dem Osten noch einmal zu sehen, ging leider nicht in Erfüllung.  
Mannheim, den 28. März 1943.  
Eggenstraße 5.  
Für die trauernd Hinterbliebenen:  
Frau Susanne Zipp, geb. Seltz; Ulfr. Hans Zipp (z. Z. im Osten).  
Feuerbestattung: Mittwochnachm. 3 Uhr

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester u. Tante, Frau

**Katharina Pfefferle**  
am Sonntag, 17. März, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 90 Jahren für immer von uns gegangen ist.  
Mannheim, den 28. März 1943.  
K. 2, 19 (Ring).  
In tiefem Schmerz:  
Jakob Pfefferle; Kinder Hanna und Wilhelm (z. Z. Wm.) u. Schwiegermutter.  
Bestattung findet am Mittwoch, den 31. März 1943, 1.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Gott der Allmächtige hat am 30. März 1943 meine geliebte, unsere herzlichgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante u. Schwester, Frau

**Thereso Humburger, geb. Ott**  
im Alter von 67 Jahren absterben.  
Mannheim, den 30. März 1943.  
Liedensstraße 34.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Emil Humburger; Frau Riehl Wwe.; geb. Humburger; Fam. Franz Heß; Fam. Willi Eserswa; Fam. Ludwig Humburger; Fam. Franz Humburger; Karl Humburger (z. Z. im Osten) und 5 Enkelkinder.  
Bestattung findet am 30. 3. 43, nachmittags 14 Uhr, statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter

**Luise Burchardt**  
geb. Kallenberger  
im nahezu vollendeten 73. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.  
Mhm.-Waldhof (Eisenstraße 1).  
In tiefer Trauer:  
Karl Burchardt; Elise Burchardt, geb. Rupp.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher, mitfühlender Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Onkel, Frau Maria Eisner, und all denen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Ludwigshafen a. Rh., 30. März 1943.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
Fam. L. Eisner (Wilhelmsstr. 28); Fam. Hainl, Präger (Hannover, Ait-Belair, 38); Familie E. Schäfer (Mannheim, K. 4, 6).

Statt Karten.

Nachdem wir unsere geliebte Mutter, Frau Maria Eisner Wwe., geb. Rohleder, zur letzten Ruhe gebettet haben, möchten wir allen, die Anteil nahmen an unserem herben Verluste und die der Entscheidung in Liebe u. Vergebung gedachten, die schönen Kranz- u. Blumenpenden übersenden, auch allen, die unserer guten Mutter das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank aussprechen.

Mhm.-Neckarau (Friedrichstr. 89), Weilmünster (Tausen), Pölligsburg (Bad.), den 29. März 1943.

In tiefer Trauer:  
Familie Otto Hindgen; Familie Otto Geiger; Familie Josef Engel; Familie Alfred Meier; Familie Alois Weiden; Frau Rosa Gerwack Wwe., Schwest.

Bei den schweren Abwehrkämpfen im Finnland, Starja Ecosia ist meine eldster u. grüer Sohn

**Wolfgang Berlinghoff**  
Sefretier i. ein. Feldbau, 6. Luftwaffe  
Inh. des EK 3. Kl. u. Verdand.-Abz.  
im Alter von 23 Jahren gefallien.  
Mannheim, den 29. März 1943.  
Emil-Heckel-Str. 16.  
In tiefem Leid:  
Emmy Berlinghoff, geb. Scheufelitz.

Für Deutschland u. seines Führer starb in vorderster Linie den Heldentod im Osten mein lieber Sohn, unser lieber Bruder

**Wolfgang Fries**  
Unteroffizier bei der Luftwaffe  
im Alter von nicht ganz 22 Jahren.  
Mannheim (Mühlendörfer Straße 12).  
In tiefer Trauer:  
Frau Elise Fries; Dr. Helmut Fries, Oberarzt (z. Z. Wm.); Frau Fries; Irmgard Störzer, geb. Fries, und Ansgar Fries.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Amtl. Bekanntmachung**

**Carin-Göring-Schule, Höhere Handelslehranstalt** (Kaufm. Berufsfachschule) Mannheim, R 2, 2. Beginn des Schuljahres: Ostern 1943. Die Carin-Göring-Schule ist eine durch Vereinbarung zwischen Staat und Stadt errichtete öffentliche Höhere Handelslehranstalt, die dem Badischen Unterrichtsministerium untersteht. Aufgabe und Ziel: Die Höhere Handelschule hat die Aufgabe, junge Mädchen für die spätere Tätigkeit in der Wirtschaft und Verwaltung gründlich vorzubereiten. Im Mittelpunkt steht neben der Erweiterung der Allgemeinbildung die lebens- und wirtschaftsnahen Fachausbildung. Die Höhere Handelschule vermittelt eine Ausbildung nicht nur für die kaufmännischen Berufe, sondern für alle Berufe, in denen wirtschaftliche Grundsätze ausschlaggebend sind. Lehrgänge: 1. Zweijährige Höhere Handelschule; a) für begabte Schülerinnen mit abgeschlossen. Volksschulbildung; b) für Schülerinnen, welche die vierte Klasse einer Oberschule oder einer Mittelschule erfolgreich besucht haben. Die Aufnahmeprüfung findet am Mittwoch, 14. April 1943, ab 8 Uhr statt. Schulgeld: jährlich 200.- RM. — 2. Oberstufe der Höheren Handelschule: Für Schülerinnen, die mindestens fünf Jahre eine Oberschule oder Mittelschule erfolgreich besucht haben. Schulgeld: jährlich 20.- RM. Voraussetzung für die Aufnahme bei beiden Lehrgängen ist die vorherige Ableistung des Pflichtjahres. Anmeldung täglich bis Samstag, 19. April 1943. Alles Nähere durch das Sekretariat der Schule (Ruf 341 81, Klinik 342).

**Bewirtschaftung von Petroleum.** Auf die Petroleumbewirtschaftung dürfen im Sommerhalbjahr 1943 die nachstehenden genantenen Monatshöchstmengen abgegeben werden:

April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
B 1	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
B 2	2	2	2	2	2
B 3	4	4	4	4	4
K	8	8	8	8	8
H	8	8	8	8	8

Diese Mengen dürfen nicht überschritten werden. — Die z. Z. im Umlauf befindlichen Petroleumbezugsberechtigungen der Serien D, E u. F dürfen von den Petroleum-einzelhändlern auch im 2. Vierteljahr 1943 eingelöst werden. — Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden gemäß § 11 des Vertriebsregelungs-Strafverordnungs in der Fassung vom 26. 11. 1941 (Reichsgesetzblatt I S. 734) bestraft. Der Landrat des Kreises Mannheim - Wirtschaftsamt - städt. Wirtschaftsmannheim.

**Ladenburg.** Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 5. 4. bis 2. 5. 1943 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Wirtschaftsausschuss - Dombhof - ausgeben: Am Mittwoch, den 21. März 1943, von 8 bis 10 Uhr von A-G, von 10-12 Uhr H bis M, von 14-16 Uhr von N-S, von 16-18 Uhr von Sch-Z. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgeschriebenen Abholungszeiten sind pünktlich genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abfertigung der Karten Ausgabe unmöglich. Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. Die Kartenausgabe bleibt diese Woche für Anträge aller Art geschlossen. Ladenburg, den 26. März 1943. Der Bürgermeister.

**Vierthel.** Betr.: Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 5. April bis 2. Mai 1943 werden vom Dienstag, den 26. März, bis Freitag, den 2. April 1943 in der bekannten Reihenfolge in der Bezugsstelle ausgegeben. Der Personalausweis, auf dem die Ausgabe genau zu erfolgen ist, muß hierbei vorgelegt werden. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Ausgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheines der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) bis spätestens 3. April 1943 bei den Verteilern abzugeben. In den gleichen Zeiten der Lebensmittelkartenausgabe erfolgt auf Zimmer 7 der Ernährungsabteilung die Ausgabe der Zusatzmarken für Kranke, Wöchnerinnen und werdende Mütter. In den übrigen Dienstströmen der Ernährungsabteilung u. der Wirtschaftsstelle können während der Ausgabeteile keinerlei Anträge entgegen genommen werden. Um eine reibungslose Ausgabe zu gewährleisten, bitte ich die Versorgungsberechtigten, die auf ihrem Personalausweis vermerkten Ausgabeberechtigungen genau einzuhalten. Vierthel, den 26. März 1943. Der Bürgermeister.

**Anordnungen der NSDAP**

NS-Frauenchaft, Sandhofen 30. 3. 15 Uhr Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen im „Adler“.

**Offene Stellen**

**Groß. Industrieunternehmen** in Mhm.-Waldhof sucht z. baldig. Eintritt einen durchaus erfah. u. selbst. Bauleiter für Kontor u. Außendienst. Bewerbung m. Lichtb. u. Zeugnisabschr. unter Angabe des frühestm. Eintrittstermins u. Nr. 81 635VS an HB. Zahntechniker(in) von Aufbaubetrieb ges. Angeb. mit den üb. Unterlagen erbet. unt. „Für Gefolgshaft 7112“ an Ala Wien 1, Wollzeile 16.

**Süddeutsches Werk** sucht und stellt per sof. ein: Kaufmännisches Büropersonal für Buchhaltung, Lohnverrech., Kartellwesen, Nachkalkulation und Personalwesen, gewandte Fleischnotenplandamen, Sachbearbeiter für wichtige Aufgaben, technische Kaufleute, Betriebsingenieure, techn. Zeichner(innen), Werkstatthelfer, Hauptlagerführer, Sanitärer(innen). — Bewerbungen m. allen Unterlagen erb. u. „A F 843“ an den Verlag Kraftfahrer z. sof. od. spät. Eintr. ges. Lebensm.-Vertrieb J. Stahl, Mh., K.-Benz-Str. 16, Ruf 52802.

**Industrie- u. Großhandelsunternehmen** sucht gezeig. Herrn (u. Kriegsverw.) i. ausbauf. Posten. Kennnt. i. Lagerverwalt., Korrespondenz als auch Außendienst erwünscht. Zuschr. m. Gehaltsanspruch u. selb. Tätigkeitsberichten u. Nr. 156 833 VS an HB.

**Werkzeugmaschinenwerk** Nähe Heidelberg sucht für die Abteilungen Arbeitsvorbereitung u. Vorkalkulation tücht. Techniker od. Ingenieur (Fräsenkenntnisse Voraussetzung). Bei Eignung Aufsteigsmögl. z. Gruppenführer; weibl. Arbeitskräfte für Terminplanung u. Ueberwachung, z. mögl. sofort. Eintritt. Bewerbungsunterlagen m. Gehaltsansprüchen u. Freigabemöglichkeiten u. Nr. 32 127 an HB.

**Techn. Berater** ges. für regelm. Besuche b. bestimm. Industriegruppen in Südwestdeutschl. Einarbeit. erf., allgem.-techn. Verständnis erforderl. Bewerb. mit Lichtbild u. handschriftl. Lebensf. erb. u. 50631VS a. HB.

**Erfahr. Expedient**, mgl. m. mehrjährl. Praxis in Maschinenfabr. von Mannheimer Werk der Metallindustrie ges. 50 645 VS.

**Für die Arbeitsvorbereitung** ein. elektrotechn. Großbetriebs Südwestdeutschlands werden Fertigungsplaner, Zeitstudieningenieure, Auftragsbearbeiter und Techniker f. die Terminplanung ges. Verlangt werden Kenntnisse der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausbaufäh. Stellen, die Aufsteigsmöglichkeiten bieten. Bewerb. mit Angabe des Wehrverhältnisses u. der Freigabemöglichkeit erbeten unter Nr. 129 835 VS an HB.

**Tücht. erfahr. Koch** wird v. groß. Unternehm. f. einen der Lagerbetriebe, ca. 100 Mann, gesucht. Bewerber mit reich. Erfahrung, a. dies. Gebiet u. die in der Lage sind, der Zeit entspr. gut, schmackhaft. Essen zu liefern, woll. sich meld. unter Nr. 50 630 VS an den Verlag d. Bl.

**Möbelhaus** sucht Schreiner, ev. Polsterer sowie gezeig. Mann f. Möbeltransporte. 101 238 VS.

**Tücht. zuverläss. Packer** in Dauerstellung gesucht. 168 375 BS.

**Pächter(in)** für die Bewirtschaftung der Werkkantine gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Urzeugnissen u. Angabe bish. Tätigkeitsgebietes bis 1. 4. 43 an Telegraf.-Bauamt Mannheim, Meerfeldstraße 1.

**Für unser neuzeitl. einger. Gefolgshaftshaus** suchen wir ein tücht., energ. Hausmeisterpaar, das die in Betracht kommenden Arbeit, wie Führung d. Werkküche u. Ausgabe v. Speisen u. Getränken etc. an 200 b. 300 Gefolgshaftsmittgl., übernehmen kann. Wohng. vorhd. Ausführl. Bewerb. sind zu richten u. Nr. 148 842 VS an HB.

**Schüler** über 14 J. f. einige Std. a. Tage f. Botengänge u. leichte Lagerarb. ges. 32 118 VS HB.

**Für den Aufbau einer Zigarrenfabrik** im Osten suchen wir ein tücht. Meister, der die neuzeitl. Fabrikation vollk. beherrscht u. dem es mögl. ist, 6 Zigarrenarbeiterinnen z. Anlernen von Lehrlingen mitzubringen. Zuschriften u. Nr. 32 136 VS an HB.

**Für die Packerei** einer elektro-techn. Spezialfabrik wird allg., jedoch noch absol. rüst. Mann sof. gesucht. 50 639 VS.

**Hausdiener**, zuverläss., der radf. kann, sof. f. Dauerstellg. ges. Werner Twel, Mhm., E 2, 1-3.

**Schlossermeister** f. d. Lehrwerkstatt u. Führung der Lehrlinge f. Kriegsdauer ges. Auch allg. u. bish. selbst. Bewerb. komm. in Betracht. 50 641 VS a. HB.

**Vorbereiter** f. uns. Lager sf. ges. Vorstellg. erb. bei Carl Spaeter, Mannheim GmbH, Mh., N 7, 7.

**Alt, zuverläss. Fräulein** od. unabh. Frau in ruh. Haushalt gesucht. Hofmann, C 8, 4.

**Mehrere Putzfrauen** für tägl. 3-4 Std. ges. Elisabethschule, D 7, 8.

**Seib. Putzfrau** f. Hausarb. ges. Bismarckplatz 8, Ruf 415 18.

**Lehrstellen**

**Bazlen** am Paradeplatz, d. große Spezialhaus für Haus- u. Küchengeräte, Glas u. Porzellan, stellt männl. u. weibl. Lehrlinge ein. Begabte u. fleiß. Bewerber find. gründl. Ausbild. in dem ges. Vertriebsberuf. Vorzustellen: Paradeplatz O 2, 1.

**Konditorlehrling** auf Ostern ges. Kaffee Weinstöckl, Mannheim-Lindenhof, Meerackerstraße 12.

**Kaufm. Lehrling** f. Textilgroßhandel, gesucht. Intell. Junge m. leicht. Auffassungsgabe und gut. Schulbild., d. Lust u. Liebe hat, die Tuch-, Futterstoff- und Schneidereiartikel-Großhandelsbranche zu erlern., kann zum 1. April od. 1. Mai eintreten. Bewerb. u. Anfr. u. 148 838 VS.

**Bäckerlehrling** gesucht. Bäckerei Gg. Bauer, T 1, 14.

**Stellengesuche**

**Reichsbahninspektor** a. D., 49 J., kaufm. geb., viels. orient. gut. Auffassungs- u. Organisationsvermög., selbst. zielbew. Arbeitsleistg., sucht gezeig. Position in Spedition, Handel oder Industrie. 1900B.

**Hausmeisterstelle** gesucht, woselbst 3-Zimmerwohn. freigem. werd. kann. 2 kl. Zimm. u. Kü. könn. dages. gegeben werden. 32 2000B.

**Beiköchin** sucht Stelle in Großküche od. dergl. 1953B.

**Stellung auf Büro** (Telefon od. Kartei) von Jg. Frau (Anfang.) gesucht. 1987B.

**Rüst. Mann**, 53 J., sucht Beschäft. in Lebensmittelgesch. 1883B.

**Jg. Frau** sucht Stelle ab 1. 4. zu Kindern, vorm. von 8-14 Uhr. 2103B.

**Vermietungen**

**Große Autoboxen**, such f. Lagerzwecke gezeig., sof. z. verm. Tankdienst u. Wagenpflege Großgarage Rensch, Langerötterstr. Nr. 41-53, Fernsprecher 511 20.

**Möbl. Zimm.** sof. zu verm. Feudh., Arndtstr. 18, III, Ruf 534 72.

**Möbl. Zimmer** an Herrn zu vermieten. P 6, 19, 3. Stock.

**Groß. leer. Zimmer** zu vermiet. 2170B.

**Mietgesuche**

**Kl. ruh. Fam.** sucht bis 1. 4. od. spät. 3-4-Zimmerwohn., evtl. Bad, bis zu 80-90 RM Miete. 3463B.

**5-4-Zl.-Whn.** m. einger. Bad, einger. Kü., Garage, schön. Terrasse in schön. freier Lage in Vorort von Stuttgart ges. gleichwert. z. t. ges. Bergstraße od. Odenwald bevorzugt. 33 108 VS.

**Biete mod. 5-Zimmerw.**, Heizg., Warmw., Ostst., suche gr. 8-9-Zimmerwohn., Ostst., od. Einfamilienhaus zu mieten oder Tausch. 168 257VS.

**Tausche** 1-Zimmerwohn., Nähe Luisenring, suche 2-Zimmerw., Nähe Grenadierkaserne, o. leer. Zimmer gl. Nähe 2063B.

**Schöne 2-Zimmerwohn.** geg. 2 Zimm. m. Mans., mögl. m. Bad, 2. od. 3. Stock, z. t. ges. 2065B.

**Suche 3-Zimmerwohn.** u. gebe 2 kl. Zimm. u. Küche in Tausch. 2061B.

**Suche schöne 4-Zimmerwohn.**, biete 3-Zimmerwohn. u. Baderaum. 1890B.

**Eiltausch** Mannheim - Heilbronn. Biete schöne 3-Zimmerwohn. m. Bad u. Zub., Mhm., geg. ebens. in Heilbr., evtl. Ringl. 1943B.

**Tausche** 3-Zimmerwohn., Nähe Schlachth., 51., geg. gleiche m. Bad, Ostst. od. Vorort v. Mhm. 2149B.

**Biete schöne 3-Zimmerwohn.** mit Bad (Innenstadt), suche gleichwert. Wohn., Neckarst. 2190B.

**2-Zimmerwohn.** in Ludwigsh. geg. 3-Zimmerwohn. in Mhm. zu tausch. gesucht. 2190B.

**Sonn. 3-Zimmerwohn.** m. Bad, nur 2. St. od. part., od. 2 Zimmerwohn. u. Spülk. geg. Biete sonn. 4 1/2-Zimmer m. all. Zubehör. 2451B.

**Zu verkaufen**

**Peizumhang** (Seal), 540.- zu verk. K 3, 14, 1 Tr., nach 18 Uhr.

**Gr. seid. Höldekecke**, Handarb., 83.-, 2 Deckenbeleucht. 750 u. 830, el. Wasser-Kochtopf 8.-, Wäschschale, Porz. 6.- zu verk. Fernsprecher 330 80.

**Eis. Zimmerofen** 30.- zu verkauf. G 5, 6, 3. Stock.

**Schw. Herd**, Roeder, Iks., 50.- zu verk. Eisenstraße 21, 2. Stock.

**2fl. Gasherd** m. Gestell 30.- zu vk. An den Kasernen 26, III. 1.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim.** Am Dienstag, den 30. März 1943. Vorstellung Nr. 232, Miete C Nr. 18: I. Sondermiete C Nr. 10 „Don Juan und Faust“. Eine Tragödie in vier Akten (10 Bilder) von Christian Dietrich Grabbe. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

**Unterhaltung**

**Libelle.** Täglich 19 Uhr Nachmittags-Vorstellungen, jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 15 Uhr: „Artistik bringt frohe Laune“ (Siehe Anschlagstafel.) Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30/11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 8.

**Palmgarten „Brückl“**, zw. F3 u. F4 Heiter und beschwingt! Nur noch heute und morgen! Täglich 19.30, Mittw., Donnerstag u. Sonntag auch 16.00. Vorverk. tägl. 10-12, 14-17 Uhr. Ruf 226 01.

**Variété Liedertafel, K 2, 32.** Das Programm Bunt u. Heiter usw. täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. bei Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Albert Schück**, Weinkellerer, Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 56-60, Ruf 483 94, zur Spirituosen-Großverteilung zugelassen.

**Einhorn-Kreuztee**, altbew. Ges. Tee, RM 1.-, Herst.: Einhorn-Apotheke R 1.

**Verdunkelungs-Rollos** aus Papier zum Selbstaufröhlen prompt lieferbar durch Twel, Mannh., E 2, 1 - Fernsprecher Nr. 229 13.

**Fuß- u. Handpflege** durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Seiser-Steinruck, K 1, 5, Fernsprecher Nr. 256 39.

**Haarentfernung**, Warzen durch Kurzwellen, garant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohl, 2. Staatsexamen, Mannheim, O 8, 9-11. Dienstags bis freitags von 9-12, 1-6. Salamanderhaus.

**Schreib- und Rechenmaschinen** repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 242 21.

**Nähmaschinen** repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

**Verdunkelungsrollos v. Bötlinger**, Seckenheimer Str. 48, Ruf 43988.

**Verschiedenes**

**Neue Besuchszelten** im Luisenheim. Bis auf weiteres ist am Montag und Samstag kein Besuchstag mehr. Nach dieser Änderung gelten ab 1. April 1943 folgende Besuchszelten: Dienstags, mittwochs, donnerstags u. freitags nachm. von 15-16 Uhr, sonntags von 14-16 Uhr. Für werktätige Ehemänner wie bisher auch: Dienstags u. donnerstags von 19-19.30 Uhr. Die Direktion des Luisenheims.

**Armbanduhr** (silb.) a. d. Wege Bahnhof - Untermühlstr. verli. Abzugeb. geg. Bel. Fundbüro.

**Da-Handschuh**, Iks., bl.-rot verziert, sehr. Näh. Ruf 529 27.

**Filmtheater**

**Alhambra.** Heute letzter Tag! 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Willy Birgel „Der dunkle Tag“, 3. Woche! - Jgd. nicht zugelass. Am morgen „Damals“, Zarah Leander, Hans Stülwe.

**Ufa-Palast.** 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. „Dr. Crippen an Bord“, Fernau, Deltgen. - Jgd. nicht zugelass.

**Ufa-Palast.** Heute, morgen und Donnerstag, 1 Uhr: Märchen-vorstellg. „Tischlein deck dich“. Kleine Preise. - Vorverkauf hat begonnen.

**Schauburg.** 2.00, 4.35, 7.20 Uhr. Leny Marenbach: „Die große Nummer“, 3. Woche! - Jugendliche zugelassen!

**Capitol.** Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Der große Erfolg! Marika Rokk, Johannes Heesters in „Gasparone“. Die unvergängliche Millocker-Operette als bezaubernd. Tonfilm. - Neueste Woche! Jugendliche ab 14 Jahre zugel. Beginn: 3.35, 5.45 und 7.45 Uhr.

**Gloria-Palast.** Seckenheimerstr. 13 „Wir machen Musik“ mit Jise Werner, Viktor de Kowa. Beg.: 2.40, 5.00, 7.20. Jgd. nicht zugel. täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverk. bei Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

**P A L I - Tageskino** (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. In Erstaufführung! Ein Kriminalfilm in deutscher Sprache: „Polizeispektator Vargas“. Neueste Wochenschau. - Kulturfilm. Jugendliche nicht zugel. Beg.: 11.00, 12.30, 2.00, 3.45, 5.25, 7.30

**Lichtspielhaus Müller.** Mittelstr. 4 Die lustige Wiederaufführung! „Liebe im 1/2-Takt“ mit Lissi Holzschuh, Hans Holt, Leo Slezak. Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. täglich 3.35, 5.40, 7.30 Uhr!

**Film-Palast, Neckarau.** Friedrichstraße 77. - Bis Donnerstag verlängert „Wir machen Musik“ 5.15 und 7.30 Uhr.

**Regina, Neckarau.** Ruf 482 78. Heute 5.15 und 7.30 Uhr letzmal. „Andreas Schlöter“, der Film der großen Leidenschaft. Jugendl. ab 14 Jahre zugel. Ab Mittwoch: „Zentrale Rio“, Jugend hat keinen Zutritt.

**Union-Theater, Mh.-Feudenheim.** Dienstag bis Donnerstag, je 7.15 Uhr: „Diener lassen bitten“ - Herbert Hübner, Hertha Guthmar, Jos. Eichelm, Hans Söhnchen, Joe Stöckel u. a. - Wochenschau - Jugendliche verboten!

**Zentral, Waldhof.** Dienstag bis Donnerstag, Wo. 6.00, 7.30 Uhr. „Johannfeuer“ mit Anna Dammann, Ernst v. Klipstein u. a. m. Jugendverbot. - Neueste Wochenschau.

**Fraya, Waldhof.** 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Donnerstag: Albrecht Schönhals, Olga Tschewowa in „Angelika“. Der dornenvolle Weg einer Frau und Mutter. - Nicht für Jugendliche.

**Saalbau, Waldhof.** 6.00 und 7.30. Heute bis Donnerstag: Jise Werner, Carl L. Diehl, Joach. Gottschalk in „Die schwedische Nachtigall“ - Jugendverbot! - Veranstaltung: Ab Freitag „Angelika“.

**Veranstaltungen**

**Städt. Planetarium.** Mathematik für jedermann - eine allgemein verständliche Einführung in die Elemente der Mathematik und ihre Anwendungen in Technik und Wissenschaft. 12 Vorträge jeweils am Donnerstag mit Wiederholung am Freitag. Beginn am 8. April. Kartenbestellung: Ruf 340 31.

**NSKOV Kameradschaft Mannheim-Innenstadt.** Sonntag, den 4. April 1943, vorm. 10.30 Uhr, im Kinotheater „Schauburg“, Film-Sonderveranstaltung mit dem herrlichen Film „Annelie“. Daneben wird die neueste Wochenschau gezeigt. - Eintrittspreis 30 Rpf. - Eintrittskarten sind bei den Blockwaltern und (soweit noch vorhanden) an der Kinokasse zu haben.

Verlag des Berliner Schriftstellersworts

HAUPTAU

Litwin

Diploma

(Von unserer)

Die Gewährskandinavien

den Sowjetbotschaftern

den Besprechungen

fordert. Diese kische Zeitun

macht. Sie bed Anmeldung se

tele Beherrscher einen Sch

bitzpunkte in deren Worten

Schweden, wüster der sowje

den baltischen zur Bolschewis

Sowjetrepublik führen.

Diese Inform föllig aus ein

wegen des Sch nicht gerade o

sehr interessan nun in Wash

Besprechungen Eden macht f

besuch von dro dann nach Lond

USA-Agentur. A bereits aus Le

seiner Rückkeh lungen für weit

fen wird, die stattfinden soll

Sumner Well rikanischen Sch

botschafter Iva an teilnehmen.

Agentur an, a Außenminister kundgeten hat,

Man ist in sehr sparsam

die nun am handlungen ge

London von 33

Eigene M

Das britische gibt am Dienst

englischen Bon Nacht zum Dies

21 Bomber sind Bericht von de

und 17 von dem nicht zurückge

Die Engländer zum Dienstag

rationen gegen Küstengebiete,

sie wieder heim Dienstag wird e

gegen eine brit stadt zugegeben.

Im Moskauer kanzel fand a

feierliche Staats nen Reichspost

penführer Hans Osten statt.

Reichsminister, ter der Partei,

Wehrmacht, die deutschen Sports

der verbündeten tionen erwiesen

heit dem Toten e horige der Part

Feldherrnhalle, o des NSRL hielt

Kurz vor 12 U horigen des D

und Reichsminist leitete sie, wäh

Trauergemeinde bob, auf ihre Pf

lag über dem w zweite Satz us

Ludwig von Bee der Wehmut d

Ausdruck verlie halt waren, erg

Führers Reichm das Wort.

Er zeichnete de storbenden Soldat

fers, mit dem der Reihen